Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 145 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Freitag, den 29. Mai 1903 Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Der Versicherungsvertrag.

Der vom Reichsjustizamt ausgearbeitete Entwurf über den Versicherungsvertrag berührt wichtige wirtschaftliche Interessen jedes sorgsamen Haushalters und Familienvaters.

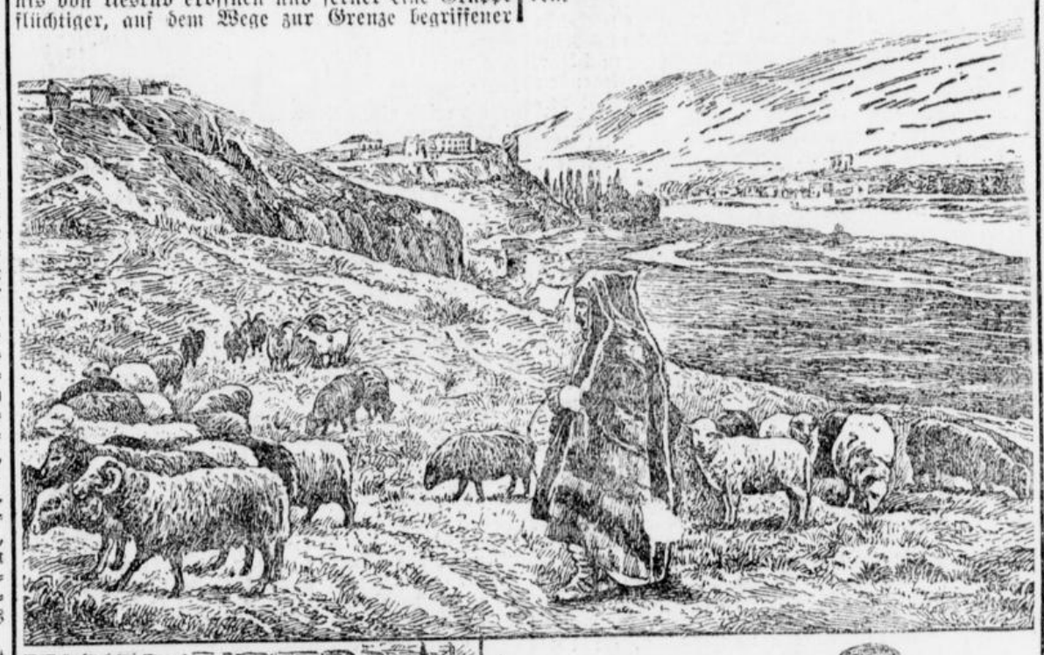
Der Geist des Gesetzes geht ganz auf den Schutz des Versicherungsnehmers. Daraus erklärt sich u. a. auch die Stellungnahme zu den öffentlichen Versicherungsanstalten und speziell zu den mit dem Versicherungszwang ausgestatteten. Aus ähnlichen Gründen hat sich ja auch das Versicherungsgesetz vom 12. Mai 1901 grundsätzlich nur auf die privaten Unternehmungen beschränkt. Der jetzige Entwurf über den Versicherungsvertrag will nun allerdings prinzipiell die Rechtseinheit und erstreckt sich daher an sich auch auf die öffentlichen Anstalten, aber doch nur, insoweit kein Versicherungszwang bisher bestand. Da, wo Landesgesetze eine derartige Assekuranzpflicht zur Geltung bringen, hängt der Inhalt des Versicherungsverhältnisses so eng mit polizeilichen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Einrichtungen zusammen, daß er sich davon nicht wohl ablösen läßt. Außerdem ist hier die zur staatlichen oder kommunalen Verwaltung ausgewachsene Staatsaufsicht in Wirklichkeit schon ein ausgiebiger Schutz der Versicherten. Wir haben in Preußen Feuersozietäten der Provinzen, Landschaften und Städte. In vielen anderen Bundesstaaten bestehen gleichfalls Brandassekuranzanstalten von halb oder völlig staatlichem Charakter. In einzelnen deutschen Gebieten sind auch für andere Zweige der Schadensversicherung öffentliche Einrichtungen geschaffen worden, so insbesondere für die Hagelversicherung in Bayern, für die Viehversicherung in Bayern und Baden für die Schlachtviehversicherung in Sachsen usw. Vielfach ist damit ein allgemeiner gesetzlicher Versicherungszwang verbunden. Wo das der Fall ist, beläßt es der neue Gesetzentwurf beim alten. Denn überall dort besteht keine Gefahr der Uebervorteilung und des schädlichen Irrtums für den Versicherten, der deshalb auch keines neuen Schutzes durch ein Spezialgesetz bedarf.

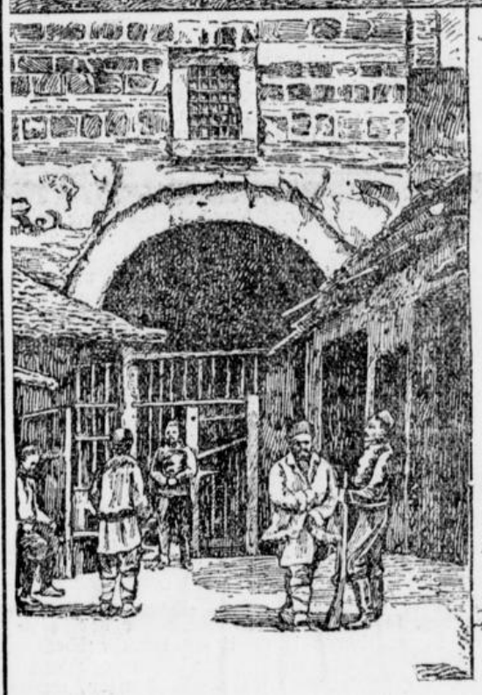
Der Schutz des Versicherungsnehmers aber ist die ganze Aufgabe, die dem Gesetzgeber gestellt ist. Schon in seinem allgemeinen Teile gibt der Entwurf viele dahinzielende wohlüberlegte Spezialbestimmungen. Der Versicherte erhält beispielsweise das Recht, jederzeit für eine verloren gegangene Police eine Ersatzurkunde und ebenso von allen mit Bezug auf den Vertrag durch ihn abgegebenen Erklärungen Abschriften zu fordern. Ferner: Ist bestimmt, daß der Versicherer nur gegen Rückgabe der Polize zu leisten hat, so genügt, wenn der Versicherte behauptet, zur Rückgabe außerstande zu sein, das öffentlich beglaubigte Anerkenntnis, daß die Schuld erloschen ist. Die Ansprüche aus dem Versicherungsvertrage verjähren in zwei, bei der Lebensversicherung erst in fünf Jahren. Jede Klausel, durch welche die Verjährung der Ansprüche gegen den Versicherer erleichtert wird, oder nach welcher der Versicherer von der Verpflichtung zur Leistung an den Versicherungsnehmer oder sonst Berechtigten frei sein soll, wenn der Anspruch auf die Leistung nicht innerhalb einer bestimmten Frist gerichtlich geltend gemacht wird, ist schlechthin nichtig. Dagegen wird allerdings eine Vertragsbestimmung als zulässig erklärt, nach welcher die Verletzung einer Obliegenheit, die nach dem Eintritt des Versicherungsfalles dem Versicherer gegenüber zu erfüllen ist, das Erlöschen der Ansprüche oder einen sonstigen Rechtsnachteil für den Versicherten zur Folge haben soll; aber der Entwurf schreibt ausdrücklich vor, daß ein solcher Rechtsnachteil nur eintritt, wenn die Obliegenheit „arglistig" verletzt worden ist. Endlich kommt der Entwurf zu einem praktisch sehr wichtigen Punkte: Viele Polizen enthalten bekanntlich den Vermerk, daß mit der Annahme der Polize ihr Inhalt als vom Versicherten genehmigt gelten solle. Auf eine solche Vereinbarung soll sich nach dem neuen Gesetzentwurfe nun der Versicherer nur dann berufen können, wenn dabei dem Versicherten eine Frist von mindestens einem Monate für die Erhebung des Widerspruches gewährt ist und der Versicherte innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhoben hat; das Recht des Versicherten, die Genehmigung wegen Irrtums anzufechten, kann durch eine solche Vereinbarung überhaupt nicht ausgeschlossen werden.

Es muß vorweg anerkannt werden, daß der Entwurf mit praktischem Blicke den Versicherten zu schützen und den Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden sucht. Damit ist nicht gesagt, daß die aufgestellten Vorschriften gerade aus den angegebenen Gesichtspunkten nicht noch hier und da einer präziseren Fassung und außerdem mancher Ergänzung bedürften. Wir erinnern nur beispielsweise daran, daß sehr häufig die Versicherungsagenten dem Versicherungsnehmer Vergünstigungen bewilligen, die nachher in der Polize nicht enthalten sind, aber trotzdem, da die Versicherungsgesellschaft durch ihren bevollmächtigten Agenten ja verpflichtet wird, Rechtsgeltung haben sollten. Es wäre zu empfehlen, daß das neue Gesetz ausdrücklich bestimmen würde, der Versicherer werde durch jedes seitens des Agenten dem Versicherungsnehmer (wenn auch irrtümlich) gegebene Zugeständnis rechtlich gebunden. In gleichem Sinne wird sich bei einer weitergehenden Prüfung des Entwurfes in den berufenen Kreisen der Fachleute, Juristen und Volkswirte noch manche andere Ergänzung als wünschenswert oder notwendig erweisen. Die Reichsregierung fühlt sich ja selber im Zweifel über den Grad von Vollkommenheit, welcher dem vorläufigen Entwurfe beizumessen ist, und beabsichtigt eine Umarbeitung auf grund der ihr durch die öffentliche Kritik zugehenden Ratschläge.

Malerische Studien aus Mazedonien.

Die Ankündigung, daß die Aufruhrbewegung in Macedonien im Abflauen begriffen sei, scheint sich nicht bewähren zu wollen. Auch in den jüngsten Tagen liefen noch Meldungen von recht heftigen Renkontres zwischen den türkischen Truppen und Insurgentenbanden ein. So dürfen wir denn ein besonderes Interesse an den heute veröffentlichten malerischen Studien voraussetzen, von denen sich zwei direkt auf die jetzigen macedonischen Wirren beziehen, indem sie uns einen Blick in das Gefängnis von Uesküb eröffnen und ferner eine Gruppe flüchtiger, auf dem Wege zur Grenze begriffener Landbewohner zeigen. Das obere Bild dagegen schlägt einen friedlicheren Akkord an und zeugt dabei für die landschaftlichen Reize der Gegend von Uesküb, in welcher hier ein Schäfer seine Herde weidet. Einer besonderen Erklärung bedürfen auf dem Bilde 3 die Kreuze, die sich bei den macedonischen Frauen auf der Stirn, dicht über der Nasenwurzel befinden. Mit diesen entstellenden Marken werden die jungen Mädchen versehen, um zu verhindern, daß sie in türkische Harems entführt werden.







1. Schäfer mit seiner Herde, im Hintergrunde Uesküb. 2. Aus dem Hof des Gefängnisses von Uesküb. 3. Gruppe macedonischer Flüchtlinge.

Prinz Prosper Arenberg.

Der Prinz, mit dem sich seit einiger Zeit die Presse wieder eingehend beschäftigt, hatte bekanntlich in Afrika einen ihm mißliebigen Schwarzen in Südwestafrika dadurch getötet, daß er ihm seinen Stock durchs Auge bohrte. Er wurde dafür zum Tode, dann zu 15 Jahren Zuchthaus, die schließlich in 15 Jahre Gefängnis umgewandelt wurden, verurteilt. Nachdem seit 3 Jahren fast Gras über die Angelegenheit gewachsen war, kam plötzlich Kunde über das äußerst fidele Gefängnis, das der Prinz in Hannover haben solle. So wurde berichtet:

„Der Prinz ist meist nicht in seiner Zelle eingeschlossen, sondern kann sich häufig auf dem Flur des ersten Stockes des Verwaltungsflügels, wo seine Zelle liegt, frei bewegen. Sehr oft ist er im fast gegenüberliegenden Aufseherzimmer zu finden, feine Prise nehmend. Der Prinz führt stets guten Tabak, der für andere Gefangene nicht erhältlich, bei sich. An dem gemeinsamen Spaziergang der andern Gefangenen, die im Verwaltungsgebäude interniert sind, nimmt der Prinz nicht teil, trotzdem dies alles nur Gefangene sind, die zum erstenmale bestraft sind und gute Bildung genossen haben. Der Prinz geht jeden Mittag im Garten des nach der Alten Celler Heerstraße zu gelegenen Krankenhofes, seine Zigarre oder Zigarette rauchend, allein auf und ab. Das Bettlager ist beinahe dasselbe wie bei anderen Gefangenen, nur mit dem Unterschied, daß der Prinz eigene Decken hat; auch ist das Bett tagsüber, wie bei anderen Gefangenen, nicht an die Wand geschlossen. Was nun die Beköstigung anbelangt, so spricht ja hier der Arzt sehr viel mit, so daß der Prinz nur sehr selten gezwungen ist, die Hauskost zu essen. Doch auch hier tritt der Prinz wieder hervor, währenddem jeder andere Gefangene einen Blechnapf und Blechlöffel hat, erhält der Prinz außer seinem Extra-Eßkessel von Blech Porzellanteller, Messer und Gabel."

Allein damit war der Herr Mörder nicht zufrieden. Er erreichte, daß ihm durch Beamten

„Namenlos."

Roman von E. Vollbrecht.

22) (Nachdruck verboten.)

Adele Bauer befindet sich in der rosigsten Stimmung. Sie steht am Ziel ihrer Wünsche. In den nächsten Tagen schon wird sie die Gemahlin eines reichsunmittelbaren Fürsten; vor kaum einer halben Stunde verließ sie der Verlobte, um in seinem Palais die Veranstaltungen zu ihrem Empfange anordnen. Sie entsagt der Bühne noch auf der Höhe ihres Ruhms, sie weiß sich angebetet, bewundert — Grund genug, den jungen Gelehrten huldvoll aufzunehmen, der ihr soeben seine Karte hereingesandt; — umsomehr, da sein Erscheinen so rührende Reminiscenzen an ihre erste Jugendliebe in ihr wachruft.

„Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Professor", ruft sie dem jungen Mann entgegen, „daß Sie meinem Wunsch, Sie kennen zu lernen, so bereitwillig Folge leisten."

Sie lächelt kokett; ein flüchtiger Blick streift den Begleiter des Professors und gleitet gleichgültig an dessen etwas altfränkischer Aeußerlichkeit vorüber. Sie läßt sich auf einen kleinen Divan nieder und fordert durch eine leichte Bewegung ihrer schönen Hand die Herren auf, sich zu plazieren.

„Von einem Wunsch Ihrerseits, mich kennen zu lernen, gnädiges Fräulein, war mir nichts bekannt", entgegnete Arnold mit kaltem Blick. „Ich kam, um meine Braut zu entschuldigen, welche diesen Morgen abgereist ist und nicht mehr in der Lage sein wird, Ihnen Gesellschaft zu leisten."

Er sprach steif und stockend. Zum Diplomaten fehlte ihm jede Geschicklichkeit. Er war sich bewußt, daß ein viel tiefer liegender Grund ihn hierher geführt habe und schämte sich der Lüge, selbst dieser Frau gegenüber. Auch fühlte er, daß er ungeschickt und linkisch vorgegangen sei.

Die Künstlerin schien anderer Ansicht zu sein. Sie zeigte ihr unwiderstehlichstes Lächeln.

„Ah, ich sah es kommen. Es ist selbstverständlich. Meinen Glückwunsch, Herr Professor. Hertha ist ein liebreizendes Wesen: man wird Sie beneiden. Da das liebe Kind aber, ganz eingenommen von dem Gedanken an ihre bevorstehende Vermählung, vergessen hat, daß ich den Wunsch äußerte, Sie kennen zu lernen, so weiß ich dem Zufall Dank, der Sie hier herführte. Ich — ich — ich kannte Ihren Vater — und deshalb interessierte es mich, Sie kennen zu lernen."

Herr Bartheldis sen. hatte nur wenig von dem Gespräch seines Sohnes und der Künstlerin vernommen.

Es ist mit dem Herausfinden von Aehnlichkeiten in den Zügen verschiedener Personen ein seltsam Ding. Verwandtes, welches dem einen sofort in die Augen fällt, bleibt dem anderen unauffindbar, und so hatte sich dem alten Herrn beim Anblick der Schauspielerin unverzüglich die Wahrnehmung aufgedrängt, daß ihn das Aeußere derselben an seine künftige Schwiegertochter erinnere. Das war der gleiche Schnitt der etwas kurzen Nase, der nämliche feine Schwung der Augenbrauen und feurige Blick der Augen, und auch im Tonfall der Stimme wehte ihm Bekanntes an. Er hatte hier die Lösung des Geheimnisses erwartet, das Hertha in die Flucht getrieben, sein gespannter Sinn trieb ihn zu der Vermutung, daß Adele Bauer Herthas Mutter sei, doch fand er auch hierin noch nicht die Erklärung ihres Entrinnens.

Er bemerkte jetzt, daß die Aufmerksamkeit der Sprechenden sich ihm zuwendete, sein nach innen gekehrter Blick nahm sofort den Ausdruck besonnener Klugheit an, der ihm im Verkehr mit anderen eigen war.

Arnold hatte sich erhoben. Mit einer Betonung, die seinem Vater in Anbetracht des gleichgültigen Vorganges wunderlich bewegt erschien, sprach er vorstellend:

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, daß ich es bisher unterließ . . . Mein Vater, Herr Eduard Bartheldis."

Die Künstlerin lachte ungläubig, während sie Herrn Bartheldis, der sich etwas altmodisch verneigte, scharf fixierte.

„Ihr Vater?! — Dieser Herr?! — Unmöglich. So könnte er sich nicht verändert haben. Ich kannte ihn doch, kannte ihn sehr genau. Schon die Farbe seiner Augen widerspricht Ihrer Behauptung." — Und sich aufrichtend aus ihrer nachlässigen Stellung, herrschte sie dem alten Herrn zu:

„Sie sind es nicht, Ed Bartheldis war ein ganz anderer oder" setzte sie sich mäßigend und einer Möglichkeit Raum gebend, hinzu: „Wer war es, den ich unter diesem Namen in meiner Jugend kennen lernte? Er wohnte bei meiner Tante, Klara Schmiedtchen in Leipzig und stammte aus L . . . .?"

Herr Bartheldis war, während die Schauspielerin sprach, sehr ernst geworden. Mit der Divinationsgabe des geübten Kaufmanns, kommende Ereignisse vorher zu empfinden, erriet er den wahren Sachverhalt.

„Das mag mein Bruder Edwin gewesen sein, sehr geehrtes Fräulein", erwiderte er mit Gelassenheit. Seine Ruhe unterschied sich seltsam von der lebhaften Spannung der Dame und der peinvollen Aufregung seines Sohnes.

„Wärs möglich?" rief dieser stürmisch.

„Wir waren gewöhnt", fuhr Herr Bartheldis fort, ohne den Einwurf seines Sohnes zu beachten oder die Hand zu fassen, die dieser ihm, von der Künstlerin ungesehen, hinhielt, „unsere Namen in der gleichen Kürzung unter unsere Briefe zu setzen. Meinen jüngeren Bruder riefen wir auch so. Ed starb, kaum acht Tage nach seiner Zurückkunft von einem längeren Aufenthalt in Leipzig, während dessen Sie ihn wohl kennen gelernt haben, meine Gnädige. Mein Sohn Arnold hier, ähnelt ihm sehr."

Die Schauspielerin war unter dem zarten Rot, welches sie aufgelegt hatte, etwas erbleicht. So hatte der Tod den Geliebten verhindert, ihr sein Wort zu halten. Armer Ed — dies enthob ihn jeder Schuld. So war sie auch von dem fatalen Gedanken befreit, von einem Ehemann aus der Provinz belogen und betrogen worden zu sein. Beweinen konnte sie den so jung Dahingeschiedenen nicht, wie viel lag nicht zwischen damazumal und heute, und nur die Aehnlichkeit der Gesichtszüge des Neffen hatte das tief verblaßte Bild des Einstgeliebten in ihrer Seele wachgerufen. Vorübergehend. Sie dachte nicht gern an jene Zeit zurück, sie hatte damals so viel gelitten, alles so schwer genommen. Es war abgetan.

„Armer, junger Mann!" sprach sie pathetisch und setzte dann leichteren Tones, gegen Arnold gewendet, hinzu: „Wirklich, Sie sehen Ihrem Onkel sehr ähnlich."

Gefesselt aber haftete ihr Auge auf des Professors Zügen. Welche Veränderung. — Aus den vorher so düster blickenden Augen des jungen Mannes brach ein heller Glanz, wie der Widerschein inneren Glücks; das vorher verdüsterte Antlitz erschien lebensmutig und daseinsfreudig. Beide Herren erhoben sich. Sie trennten sich wie Leute, die wissen, daß sie sich im Leben nicht mehr begegnen werden.

Die Künstlerin blieb noch einen Augenblick in der Mitte des Zimmers stehen, nachdem die Tür sich hinter den beiden Bartheldis geschlossen hatte.

„Wunderliche Menschen", murmelte sie. Dann setzte sie die elektrische Klingel in Bewegung, denn es war Zeit zu ihrem Schneider zu fahren, um mit ihm die Brauttoilette zu beraten.

— — — — — — — — — —

Auf der Treppe, kaum daß er sich unbeobachtet wußte, faßte Arnold, mit an ihm ungewohnter Glut, seines Vaters Hände.

„Es ist alles aufgeklärt; wir reisen ihr nach, sie wird meine Frau."

Die Stirn des Aelteren blieb ernst. Wie Anklage oder Vorwurf blitzte es aus seinen Augen.

„Aufgeklärt — für Dich", entgegnete er bedächtig; „mir blieb noch manches dunkel. Zwar", fuhr er, des Sohnes lebhaft erteilte Erwiderung durch eine entschiedene Handbewegung abwehrend, fort:

„Zwar — soweit sehe ich klar — diejenige, welche wir soeben verließen, ist Herthas Mutter."

(Fortsetzung folgt.)

Spirituosen zugebracht wurden, die er mit einem Aufseher, den er duzte, trank. — Das ist alles schon dagewesen und wer sonst in solcher Lage, wie der Prinz, es tun könnte und es nicht täte, den sähe man als einen Dummen an. Was aber auch schon immer in solchen Fällen zugeschehen pflegt, jedoch die herbste Zurückweisung erfahren muß, ist die Ableugnung der Durchstechereien durch die Behörde, der sich die „Kölnische Zeitung" mit den Worten anschloß, daß eine Bevorzugung des Prinzen absolut ausgeschlossen sei, er werde ebenso behandelt wie jeder andere zu langjähriger Freiheitsstrafe verurteilte Strafgefangene. Allein die Presse ließ nicht nach mit dem Hinweise, daß der Prinz wie in einem Hotel wohne und auch von anrüchigen Dämlichkeiten besucht werde. Obschon dann nochmals „von maßgebender Seite" die Angaben der Presse als erfunden bezeichnet wurden, so folgte alsbald die Meldung von eben derselben maßgebenden Person, daß die peinlichste Untersuchung angeordnet sei. Auch wurde berichtet:

„Die Entmündigung des Prinzen ist auf Grund des § 6 Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches erfolgt und wurde vom Hannoverschen Amtsgericht am 20. März ausgesprochen. Die Geisteskrankheit des Prinzen ist als unzweifelhaft festgestellt nach den gleichlautenden Gutachten der Professoren Mendel-Berlin und Telmann, des Oberstabsarztes Müller, des früheren Chefarztes von Deutsch-Südwestafrika und des Hannoverschen Gerichtsarztes."

Natürlich lag die Annahme nahe, daß man den Herrn Mörder um jeden Preis aus dem Gefängnis und somit aus dem öffentlichen Gespräche bringen wolle.

Es war daher eine Erklärung von höherer Stelle nötig, wenn der Skandal nicht über die Häuser wachsen sollte.

Daher schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

Prinz Arenberg wurde am 30. März vom Amtsgericht Hannover auf Grund übereinstimmender Gutachten der psychiatrischen Sachverständigen Prof. Mendel, Prof. Pelmann, des Stabsarztes Lübbert und des Gerichtsarztes Schwabe wegen Geistesschwäche entmündigt. schon lange vorher war bei dem Reichsmilitärgericht Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens eingebracht worden unter der Behauptung, der Prinz sei bereits bei Begehung der Tat geisteskrank gewesen. Der Antrag führte zu einer umfangreichen Beweisaufnahme, die noch nicht abgeschlossen ist. Von der Gefängnisdirektion Hannover wurde am 8. April der Antrag gestellt, die Strafvollstreckung wegen Geisteskrankheit zu unterbrechen, nachdem sich der Vormund des Prinzen bereit erklärt hatte, die Ueberführung des Prinzen in die öffentliche Irrenanstalt zu Uchtspringe sofort zu veranlassen. Die Ueberführung in ein „Maison sante" kam in den ganzen bisherigen Verhandlungen überhaupt nicht in Frage. Eine Entscheidung über den Antrag ist noch nicht getroffen. Die Gerüchte über eine vorschriftswidrige Bevorzugung des Prinzen Arenberg im Gefängnis wurden alsbald zum Gegenstand einer eingehenden amtlichen Untersuchung gemacht, wobei es sich ergab, daß ohne Wissen der Gefängnis-Verwaltung Verfehlungen mehrerer Unterbeamten gegen die Gefängnisordnung vorkamen, welche durch Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen die schuldigen Beamten ihre Aufklärung und Ahndung finden werden. Der größere und erheblichere Teil der erhobenen Vorwürfe hat sich bisher nicht bestätigt. Die eingeleitete Untersuchung wird die erforderliche Klarheit schaffen.

Hieraus geht nunmehr hervor, daß die Presse vollständig im Rechte war, als sie in der Prinzaffäre Lärm schlug und gleiche Behandlung im Gefängnisse für die Verbrecher verlangte. Mehrere Beamte haben gefehlt. Wer weiß wie lange das gedauert hätte, wenn nicht von außen durch die Zeitungen an das Gefängnis angeklopft und die Herren in ihren Gelagen gestört worden wären. Ob alles an den Tag kommt, kann jetzt gleichgültig sein, jedenfalls hat sich hier wieder die Unzuverlässigkeit der Berichtigungen und Dementis gezeigt, denen man leider so oft bei solchen Gelegenheiten begegnet. Nicht nur daß man einen Prinzen im Gefängnisse besser behandelt, als einen gleichen Verbrecher ohne blaues Blut, man leugnet auch noch den Tatbestand ab, nachdem er öffentlich schon konstatiert worden ist. Wo bleibt da die Moral?

Mildernde Umstände.

Das Kieler Kriegsgericht hat dem Marinefähnrich Hüffener mildernde Umstände zuerkannt. Nach den strafgesetzlichen Bestimmungen ist, wenn die körperliche Verletzung eines Untergebenen den Tod zur Folge hatte, nicht unter drei Jahren Zuchthaus zu verhängen, nur „in minder schweren Fällen" darf auf Gefängnisstrafe erkannt werden. Der Gerichtshof aber hat sich, während der Staatsanwalt sechs Jahre Zuchthaus beantragt hatte, mit vier Jahren Gefängnis begnügt.

Es mag paradox klingen, aber wir glauben, gerade in der Milde dieses Urteils liegt eine scharfe Verurteilung jener Mißstände, um deretwillen der „Fall Hüffener" eine mehr als kriminelle, eine politische Bedeutung gewonnen hat. Ein mildernder Umstand mag in der Jugend, in der Unreife des Angeklagten gesehen worden sein. Wirklich konnte man sich bei dem Zeichen dieser ganz kindischen Ueberhebung, dieser maßlosen Reizbarkeit und Unbesonnenheit, die im Grunde zur Vernichtung zweier, auch des eigenen, Menschenleben führte, eines gewissen Mitleides mit dem Angeklagten nicht enthalten. Man fühlte, auf die Seele dieses Knaben war ein Beruf, in seine Hand war eine Waffe gedrückt, die für seine Charakterschwäche eine unwiderstehliche Versuchung bedeuteten. Aber indem das anerkannt wird, wendet sich doppelt schwer der Vorwurf gegen jene, die über den Verbleib Hüffeners in der Marine zu entscheiden hatten und trotz aller Zeugnisse und Vorkommnisse, die Hüffener als unwürdig der Offizierslaufbahn darstaten, ihn im Besitz so großer Machtbefugnisse ließen. Man darf nicht übertreiben; es ist kein leichter Entschluß, einen jungen Menschen aus seiner Karriere zu stoßen. Aber der Fall Hüffener wird unsere Armee- und Marinekreise lehren, daß die Folgen der Nachsicht mehr zu fürchten sind als die Folgen der Strenge, denn es handelt sich um einen Beruf, der wie kein anderer nicht nur Ehrgefühl, sondern auch Verantwortlichkeitsgefühl verlangt. Damit kommen wir zu dem zweiten Punkte, der auf die Milderung des Urteiles eingewirkt haben kann. In der Begründung heißt es: „Das Gericht hat dem Angeklagten geglaubt, daß er sich nicht klar war, aus welchen Gründen er die Waffe benutzt hat, daß er aber geglaubt habe, zu seinem Vorgehen in Notwehr berechtigt gewesen zu sein. In erster Reihe bezieht sich das auf den Glauben Hüffeners, daß Hartmann sich an ihm tätlich vergreifen wollte. Aber wenn ich heute jemand zu Unrecht — Hüffener hat gegen die Vorschriften über Behandlung trunkener Untergebener verstoßen — zur Rede stelle und dieser würde sich zu wehren versuchen, könnte da auf meiner Seite von Notwehr bis zu einem das Urteil so mildernden Grade die Rede sein? Nein, in dem Glauben des Gerichts an den „guten Glauben" Hüffeners schimmert auch durch, daß selbst die militärischen Richter von Kiel begreifen, wie so ein Mensch von den exzeptionellen Anlagen Hüffeners zu der falschen Auffassung seiner Pflicht kommen konnte. Hüffener hat zweifellos gegen die Instruktionen verstoßen, die in der Kadettenschule wiederholt und — vergeblich eingeschärft worden sind. Man ist allem Anschein nach nicht ganz deutlich gewesen. Den Fähnrich Conrad fragte der Verhandlungsführer: „Wurde nicht auch eine Warnung ausgegeben, nicht zu scharf vorzugehen?" und der Zeuge erwiderte: „Das ist mir nicht erinnerlich." Weit mehr aber scheint den jungen Leuten die Wahrung des Respekts eingeprägt worden zu sein, zu dem ihnen als den zukünftigen Offizieren gegenüber die allzeit epaulettenlose Mannschaft und Menschheit verpflichtet sei. Die Prahlerei und Eitelkeit Hüffeners, wie der Staatsanwalt sagte, zeigte sich im Prozesse noch mehr denn früher als eine krankhafte Steigerung einer in seinem Milieu vorhandenen Disposition, welche die subjektive Schuld Hüffeners minderte.

Aus der Milde des Urteils kann daher erfreulicherweise nicht geschlossen werden, daß die Richter in Kiel von der Tat Hüffeners an sich eine milde Auffassung gehabt hätten, und sie kann nicht die Mahnung abschwächen, die in dem Schicksale Hüffeners liegt. Nirgends mehr als in der Marine selbst, das zeigte der Prozeß wie die Verhandlung im Reichstage, wird die Ausschreitung Hüffeners mißbilligt und bedauert. Diejenigen, deren Kamerad einst Hüffener war, werden nach diesem so tieftraurigen Vorfalle mit verdoppelten Ernste erkennen, daß über dem Gebot der Schneidigkeit allzeit das der Verantwortlichkeit stehen muß.

Ein großes Bootsunglück.

Der Tod der Konfirmanden.

In den allgemeinen Festjubel dringt ein gellender Weheschrei. Zwanzig Kinder, die alle schon den Konfirmationsunterricht besuchten, also in einem Alter standen, in dem sie den Eltern schon eine Stütze waren, sind kurz vor dem Feste bei Neustadt in der Warthe ertrunken. Ueber das entsetzliche Unglück meldet das „Posener Tageblatt" aus Neustadt a. W.: Am Mittwoch, nachmittags gegen 4 Uhr, sollten in Dembes 45 Kinder aus den umliegenden Ortschaften, die dem Konfirmanden-Unterricht beigewohnt hatten, in einem schon etwas schadhaften (!) Kahn über die Warthe gesetzt werden. Kurz nach dem Verlassen des Ufers drohte der Kahn zu sinken. Die erschreckten Kinder stürzten nach dem landseitigen Kahnende und brachten dadurch das Fahrzeug zum Kentern. Der Fährmann und etwa 20 Kinder ertranken. Es war die letzte Konfirmationsstunde vor dem Feste, an der die unglücklichen Kinder teilgenommen hatten. Mit welcher Freude mögen sie den Heimweg angetreten haben. Gab es für sie alle auch schon zu Hause reichlich Arbeit. Nach saurer Arbeit schmecken die Feste um so süßer, ist die Freude darauf um so größer. Alle waren Kinder im Alter von 12 bis zu 14 Jahren. Sie hatten alle ihren Eltern Mühe und Arbeit genug gekostet, nun aber waren sie bereits im Stande, die erste Dankesschuld abzutragen, ihre Schullaufbahn neigte sich dem Ende zu, und sie sollten für Vater und für Mutter eine Stütze sein. Und nun verschlang das nasse Grab 20 von den 45! Ein Schicksalsschlag von erschütternder Tragik. Die armen, bedauernswerten Eltern. Am Pfingsttage, auf den sie sich alle, die Eltern wie die Kinder, so gefreut hatten, zieht nun der Trauerzug mit den 20 Särgen zum stillen Friedhof, um ebensoviele junge, hoffnungsreiche Menschenkinder in das kühle Grab zu senken. Mit den verzweifelten Müttern und Vätern, die dort ihrer Lebenshoffnung schönsten Teil begraben, rufen von fern und nah empörte Stimmen, wie war es nur möglich, daß so etwas geschah? Wie war es nur möglich, daß 45 junge Menschenleben einen schadhaften Kahn zur Fahrt über die wegen ihrer Tücke bekannte Warthe anvertraut werden konnten? Es wird darüber zweifellos eine strenge Untersuchung eingeleitet und es wird sicherlich auch sofort Abhülfe geschaffen werden. Die Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen und bestraft werden. Aber was nun auch noch geschehen mag, von den ertrunkenen Kindern kann keines wieder zum Leben erweckt, der gebrochenen Elternherzen keines wieder aufgerichtet werden. Schnell tritt der Tod den Menschen an. Diese eisige Mahnung klingt wie einer geborstenen Glocke Klang kreischend und schreckensvoll in den fröhlichen Pfingstjubel hinein. Nach amtlicher Feststellung sind außer dem Fährmann 11 Kinder ertrunken. Das Unglück ist auch so noch schrecklich genug. Der Fährmann hatte trotz der zahlreichen Passagiere einen Kahn genommen, der schadhaft war und dessen Leck er nur mit Werg verstopft hatte. Als das Fahrzeug sich auf dem Fluß befand, löste sich das Werg, Wasser strömte ein und das Boot begann zu sinken. Die Kinder gerieten in Todesangst und drängten sich instinktiv nach dem vorderen Ende des Kahns, um dem Lande möglichst nahe zu sein. Das Boot kenterte nun und 11 Kinder fanden den Tod in den Fluten, die anderen konnten sich mit Mühe und Not an das Ufer retten. Auch der Fährmann hat seine grenzenlose Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlt. Herzergreifende Szenen spielten sich zu gleicher Zeit auf dem gegenüberliegenden Ufer ab. Dort standen die Mütter der verunglückten Kinder, die ihre Lieblinge erwarteten. Als das Unglück geschah, mußten die armen Frauen von besonnenen Leuten mit Gewalt davon zurückgehalten werden, sich ihren Kindern in den Fluß nachzustürzen.

Deutschland.

Der Kaiser, der Mittwoch-Vormittag die Parade über die Potsdamer Garnison abnahm, wohnte Abends im Berliner Opernhause einer dem Andenken des „alten Fritz" gewidmeten Festvorstellung bei. Zugegen waren auch der Reichskanzler und sämtliche kommandierenden Generäle der preußischen Armee respektive ihre Vertreter, die der oberste Kriegsherr zu der am heutigen Freitag bei Döberitz stattfindenden großen Gefechtsübung des Gardekorps befohlen hat. Donnerstag-Vormittag machte der Kaiser einen Spazierritt in Potsdams Umgegend, später hörte er militärische Vorträge. Nachmittags begab er sich in das Militärlager bei Döberitz, allwo Abends sämtliche Musiker der Berliner, Potsdamer und Spandauer Regimenter einen Zapfenstreich ausführten, der vom Wetter recht begünstigt wurde. Heute wird nach der Gefechtsübung, die der Kaiser selbst leitet, und nach einem Parademarsch der Denkstein für Friedrich den Großen enthüllt, zur Erinnerung an die große Truppenschau, die der Soldatenkönig vor dem siebenjährigen Kriege hier abhielt. Donnerstag früh fand der Uebergang der Truppen über die Havel bei Pichelswerder statt. Wie es heißt, stiftet der Kaiser für die Teilnehmer an der Denksteinenthüllung eine Denkmünze.

Prinz Heinrich von Preußen verläßt am heutigen Freitag Madrid wieder. Am Donnerstag wohnte er mit König Alfons einem Schein-Stiergefecht bei. Das vor Vigo ankernde deutsche Uebungsgeschwader geht am Sonnabend wieder in See, der Heimat entgegen.

Bei dem Festmahl nach der Taufe des Linienschiffes „Elsaß" in Danzig hielt Staatssekretär von Tirpitz eine Rede, in der er an die Mitarbeit des verstorbenen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe bei dem Zustandekommen der Flottengesetze erinnerte. Statthalter der Reichslande Fürst Hohenlohe sagte darauf u. a.: „Diese Worte rufen in mir Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wach. Von den Sturm- und Drangperioden der Jahre 1848 und 49 hatte auch ich die Erstehung eines geeinten Deutschlands erwartet und empfand mit so vielen die schmerzliche Enttäuschung, die die darauffolgenden Jahre brachten. Am tiefsten schmerzte es mich aber, als im Jahre 1852 der Beginn einer deutschen Flotte unter den Hammer kam; ich schämte mich, daß man das Deutschland bieten konnte. Wie lange mußten wir warten, bis diese Scharte ausgewetzt war! Nie hätte ich es zu hoffen gewagt, eine stolze deutsche Flotte zu erleben oder daß es mir beschieden würde, das Interesse für deutsche überseeische Kolonien in der Nation wachzurufen. Unter der ruhmreichen Führung der Hohenzoller-Herrscher ist uns das alles in ungeahnte Fülle geworden. Gleichsam als Mark- und Gedenkstein meines Lebens betrachte ich den heutigen Tag. Ich blicke mit den Gefühlen innigsten Dankes und hoher Begeisterung auf die Männer unserer Marine, die eine gute Wehr und Waffen mit bewunderungswürdiger Energie und nie rastender Arbeit für unser Vaterland zur See schaffen. Gott schütze und stärke sie in ihrem ernsten Beruf!

Mit der vorsintflutlichen „Geborenheit", der Wohlgeborenheit, Hochwohlgeborenheit und Hochgeborenheit hatte der Finanzminister v. Miquel zur Verminderung des Schreibverkehrs gründlich aufgeräumt und dafür Sorge getragen, daß in den amtlichen Schriftstücken die Anrede schlicht und kurz nur Sie oder Ihnen lautete. Jahrelang hatte man von diesem abgekürzten Verfahren im amtlichen Verkehr Gebrauch gemacht. Wie dem „B. T." geschrieben wird, soll in dieser Beziehung neuerdings wieder eine Aenderung eingetreten sein, die man als eine Verbesserung nicht würde bezeichnen können. Das schlichte „Sie" soll wieder mehr und mehr in Bann und Acht getan und das „Euer Hochwohlgeboren" aus der Rumpelkammer hervorgeholt worden sein. Dem genannten Blatte zufolge soll der preußische Finanzminister v. Rheinbaben zu dieser Neuerung durch sein eigenes Beispiel die Anregung gegeben haben, die auf fruchtbaren Boden gefallen sein soll. Wir meinen, die Höflichkeit habe mit solcher Rückwärtsredigierung doch nichts gemein und würden den Schritt bedauern, falls er tatsächlich getan sein sollte.

Es wird viel gelogen, am meisten aber bekanntlich während eines Krieges, vor den Wahlen und nach einer Jagd. Diese Behauptung ist durch so viele Beweise erhärtet, daß es im Grunde genommen Eulen nach Athen tragen heißt, wenn wir sie hier noch in Bezug auf die Wahlen durch einige Beispiele illustrieren. Gleichwohl seien zwei Exemplare mitgeteilt. Prinz Alexander Hohenlohe, der Bezirkspräsident des Ober-Elsaß, Sohn des verstorbenen Reichskanzlers, soll dem „Elsässer" zufolge in einer Wahlversammlung gesagt haben: Die Regierung muß leider mit dem Zentrum gehen. Gern tut sie es nicht. Der jetzige Kanzler würde auf dem politischen Schachbrett sicher lieber mit einer großen liberalen Partei operieren als mit den schwarzen Figuren. Dieses war der erste Streich; doch der zweite folgt sogleich: Ein Pfarrer im Ochsenfurter Gau soll der „N. Bayr. Landesztg." zufolge in einer Predigt gesagt haben: Es ist ganz und gar unmöglich, daß einer in den Himmel kommt, wenn er nicht am Wahltage mit dem Wahlzettel des Zentrumskandidaten in der einen, mit dem Rosenkranz in der anderen Hand zum Wahllokal geht und seiner Wahlpflicht Genüge leistet. — Daß wahr sei, was hier behauptet wird, glaubt sicher niemand, aber erzählt wirds.

Chinesen studieren deutsche Heereseinrichtungen. Der Militärinstruktur des Generalgouverneurs der chinesischen Hukwang-Provinzen befindet sich mit einigen chinesischen Militärs auf einer Urlaubsreise in Deutschland. Den Chinesen ist vom Kaiser die Erlaubnis erteilt worden, eine fünfwöchige militärische Informationsreise in Preußen vorzunehmen. Es ist dies, wie die „Berliner N. N." hervorheben, das erste mal, daß aus den Yangtse-Provinzen Chinas Beamte zur weiteren Ausbildung nach Deutschland geschickt worden sind. Den dort wirkenden deutschen Instruktoren ist es gelungen, durchzusetzen, daß von jetzt ab chinesische Offizierschüler nach Beendigung ihres Kriegsschulkursus in Wutschang und Nanking in größerer Zahl nach Deutschland entsendet werden. Es scheint damit ein bemerkenswerter Systemwechsel einzutreten, indem von der Gepflogenheit, chinesische Militärschüler nach Japan zu schicken, abgewichen worden ist, was im Interesse der guten Beziehungen zwischen Deutschland und China nur zu wünschen sei.

Ueber Soldatenmißhandlungen veröffentlicht die „Frankf. Ztg." einen langen Artikel, dessen wesentlicher Inhalt in dem Satze gipfelt: Es finden unendlich viel mehr Soldatenmißhandlungen fortgesetzt statt, als bekannt oder bestraft werden. Die Mehrzahl der Rekruten erfährt Mißhandlungen. Sind die Rekruten aber dann „alte Leute" geworden, so machen sie es gegenüber der jüngeren Generation, wie es ihnen selbst geschehen, vergessen darob die Wunden, die ihnen geschlagen sind, und sprechen nicht mehr von Dingen, unter denen sie im ersten Dienstjahre gelitten, deren sie sich später aber selbst schuldig gemacht haben. Würden einmal die Rekruten entlassen werden, dann würde man ganz andere Geschichten zu hören bekommen. — Nun, erstens ist es doch wohl nicht ganz so schlimm, als es hier in der „Frankf. Ztg." dargestellt wird und dann liegt doch tatsächlich auch eine gewisse Kompensation darin, daß jemand die im ersten Jahre erhaltenen Schuhe im zweiten wieder abgegeben und sicherlich oft noch mit Zinsen und Zinseszinsen zurückgibt. Lehrzeit ist keine Herrenzeit, weder im Handwerk, noch im Handel noch sonstwo. Im allgemeinen sieht doch fest, daß alle unsere gedienten Leute sich mit Freude und Liebe ihrer Soldatenzeit erinnern.

Kassierte Offiziere. Die Offiziere, welche unfreiwillig aus dem Heere geschieden, d. h. mit schlichtem Abschied entlassen wurden, meldet bekanntlich das „Militärwochenblatt" nicht; die Verheimlichung der Namen läßt sich auf die Dauer jedoch nicht aufrecht erhalten, da sie auf andere Weise (durch die Rangliste) bekannt werden. Bei einem so starken Offizierkorps, wie wir es haben, ist es ja kaum verwunderlich, daß es immer Elemente gibt, die nicht mehr in dasselbe hineingehören. Es sind der groben, schweren Verfehlungen, welche deutsche Offiziere im Laufe eines Jahres begangen, nicht viele; es ist auch in Erwägung zu ziehen, daß der „Ehrenkodex" im deutschen Heere ein ganz besonders strenger ist. Aus den gesamten Infanterie-Regimentern Preußens mußten nur 13 Offiziere und 1 Zahlmeister entfernt werden; die Garde ist an den schweren Verstößen unbeteiligt, ein Reliquien, und zwar das 77. in Celle, hatte 3 Offiziere, die unfreiwillig des Königs Rock ausziehen mußten, ein Oberleutnant und zwei Leutnants. Es ist immer sehr bemerkenswert, daß ein verhältnismäßig großer Teil der aus der Armee entfernten Offiziere in Garnisonen stand, die in Elsaß-Lothringen sich befinden, so daß 60. Infanterie-Regiment in Weißenburg, 112. in Mülhausen i. Els.; 135. in Diedenhofen, 173. in St. Avold. Es scheint nach diesen Erfahrungen die Frage sehr erwägenswert, ob die Offiziere in den Grenzstationen, die fast von jeder wissenschaftlichen und geistigen Anregung ausgeschlossen sind, nicht häufiger zu versetzen sind, um diesen Verhältnissen immer nur kürzere Zeit ausgesetzt zu sein.

Ablaß für „gesegnete" Reichstagswahlen. Der „Vorwärts" bringt folgende Mitteilung: Ein Ablaß von 200 Tagen wird in Krefeld dem versprochen, der bis zum 16. Juni drei Vaterunser betet für eine „gesegnete" Reichstagswahl oder einen Beitrag zu den Kosten der Reichstagswahl gibt. Das ist eine sehr notwendige Maßregel. Wer das Zentrum unterstützt, der versündigt sich so schwer an dem allgemeinen Wohle, daß er die Sündenvergebung sehr nötig hat. Die „Germania" ist über diese Notiz sehr erregt und nennt sie eine ebenso plumpe als niederträchtige Erfindung. Sie fordert den „Vorwärts" öffentlich auf entweder das angebliche Dekret über den betreffenden Ablaß zu veröffentlichen, oder zu sagen, wer dessen Ablaß versprochen hat. Dann heißt es weiter: Kann der „Vorwärts" uns für diese Behauptung einen dokumentarischen und persönlichen Nachweis nicht liefern, so erklären wir hiermit den „Vorwärts" als einen ehrlosen, gemeinen und niederträchtigen Lügner. — Im übrigen enthält die oben wörtlich wiedergegebene Notiz eine so gröbliche Verletzung des § 166 des Strafgesetzbuches, daß die Staatsanwaltschaft den „Vorwärts" zum Beweise auffordern muß, wenn das Zentralorgan der Sozialdemokratie — bei dem übrigens „die Religion Privatsache" sein soll — inzwischen nicht das betreffende Ablaßdekret als ein authentisches Dokument veröffentlichen, oder den Namen derjenigen autoritativen Persönlichkeit nennen kann, die einen solchen Ablaß „versprochen" hat. — Die Erregung bei einem Zentrumsblatt begreifen wir, die Anrufung des Staatsanwaltes aber ist wenig schön.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Graf Apponyi, an dessen schwankende Haltung die Obstruktion gegen die Militärvorlage bisher eine Stütze fand, wird nach der „Nat.-Ztg.", demnächst zurücktreten, womit in der Frage der Militärvorlagen eine entscheidende Wendung eintreten würde.

Orient.

Auf dem Balkan rumort es zwar noch immer, wie in dem Schlunde eines Vulkans, heftige Ausbrüche der gegenseitigen Kampfeswut sind jedoch nicht mehr zu befürchten, hat doch der Sultan bereits durch ein Irade anordnen können, daß mit der Entsendung von Truppen nach Mazedonien einzuhalten sei. Andererseits fehlt es jedoch auch nicht an weniger günstigen Nachrichten. Darf man auch die Angaben für übertrieben halten, wonach im Vilajet Monastir in den jüngsten Tagen heftigere Kämpfe stattgefunden hätten als im ganzen bisherigen Verlauf der Wirren und daß dabei von den Türken ein ganzes Dorf in die Luft gesprengt worden sei, so scheint es doch, als wenn die energischen Maßregeln der Pforte, besonders die Massenverhaftungen der Bulgaren, aufs neue die Feindseligkeiten angefacht hätten. Da die Türkei mit den bulgarischen Hornaken aber unter allen Umständen fertig wird, falls ihr die Mächte nicht in den Arm fallen, so will das erneute Aufflackern des Aufruhrs nicht viel besagen. Die Albanesen haben sich bereits vollkommen unterworfen und die Reformen angenommen.

Frankreich.

Das Haupt des französischen Marineministers Pelletan, des Redseligen, umlagern schwarze Wetterwolken. Durch sein undiplomatisches Verhalten, besonders aber seine unverhüllt zur Schau getragenen sozialistischen Tendenzen, hat sich der Marineminister in Frankreich eine starke Gegnerschaft groß gezogen. Den bisherigen Bemühungen, seine Position zu erschüttern, hatte Herr Pelletan widerstanden. Jetzt aber wird gegen ihn die Anklage, der Bestechung zugänglich gewesen zu sein, erhoben. Diese Anklage hat schon so manchen französischen Staatsmann gestürzt und wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Marineminister Pelletan zu Falle bringen. Der „Figaro" ist in der Lage, ein Schreiben des früheren Sekretärs der bekannten Millionen-Schwindlerin Madame Humbert, eines gewissen Paravre, zu veröffentlichen, worin dieser die Fürsprache Pelletans erbittet. In dem vom September 1902 datierten Schreiben heißt es u. a.: Da ich Ihnen unbekannt bin, kann ich kein anderes Recht geltend machen, als meine vollständige Verschwiegenheit in Bezug auf die beträchtliche Summe, die ich Ihnen als Sekretär im Hause der Frau Humbert übergeben habe für Ihre Intervention in der Sitzung vom 23. Dezember 1899 anläßlich der Debatte über die Gültigkeit der Wahl des Gegenkandidaten des Herrn Humbert. — Da festgestellt ist, daß Herr Pelletan, welcher damals noch nicht Minister war, in jener Sitzung tatsächlich die Kandidatur des Gegners Humberts scharf bekämpft und damit für Herrn Humbert eine Lanze einzulegen versucht hat, so scheint es, als sei diesmal die Anklage der Korruption keineswegs so grundlos, wie es die gegen den Sohn des Ministerpräsidenten Combes unlängst erhobene gewesen ist. Immerhin ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Pelletan ein Opfer der Verleumdung ist. Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man unter allen Umständen gespannt sein.

Der Austausch der Besuche zwischen den Staatsoberhäuptern von England, Frankreich und Italien erregt in Paris schwere Besorgnisse, es könnte daraus ein Einvernehmen zwischen den drei Mächten hervorgehen, die in Europa den Freisinn und den Fortschritt vertreten. „Gaulois" möchte deshalb, einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge, wissen, was Rußland dazu sage. Das Russenbündnis sei der Stützpunkt der französischen auswärtigen Politik. Die französische Regierung schulde dem Volke Rechenschaft über etwaige Aenderungen ihrer Richtung. Die innere Politik Frankreichs entgehe zwar der Kritik Rußlands, es sei indessen gewiß, daß die wachsende Macht der Feinde der Ordnung und des Heeres das Russenbündnis schwächen müsse. — Die Regierung trifft übrigens bereits ihre Vorkehrungen zu dem Besuch. Die große Truppenschau, die gewöhnlich am 14. Juli stattfindet, wird so gelegt werden, daß ihr der König beiwohnen kann. Am 14. Juli hätte König Viktor Emanuel ohnehin nicht ihr beiwohnen können, da es ausgeschlossen ist, daß sich ein Monarch an einem zu Ehren der Revolution veranstalteten Feste beteiligt.

Amerika.

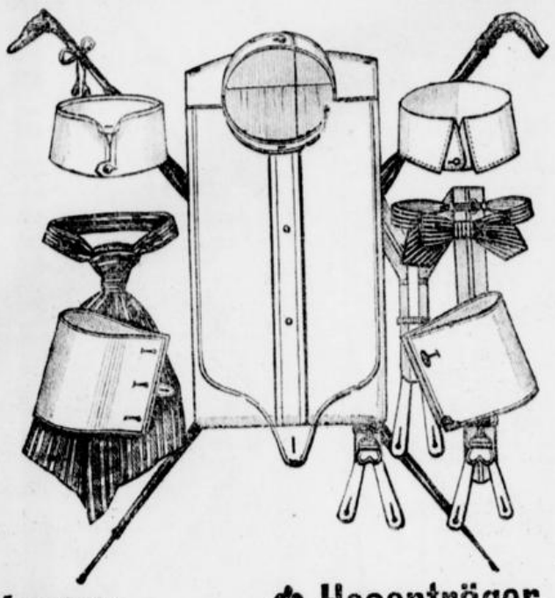
Das amerikanische Geschwader, das demnächst Kiel besuchen wird, ist auf die persönliche Anordnung des Präsidenten Roosevelt noch um ein Schiff neuesten Typs, den Panzer „Alabama", verstärkt worden. Immerhin wird der Eindruck des amerikanischen Geschwaders auch nach dieser Verstärkung noch kein grandioser; aber die Repräsentation der nordamerikanischen Marine wird dann doch nicht nun ganz so winzig sein, wie sie es ohne die Einreihung der „Alabama" in das Kiel besuchende Geschwader gewesen wäre. — Die Anordnung des Präsidenten Roosevelt hat vielleicht deshalb die Zustimmung der Washingtoner Marinebehörden gefunden, weil die Unionsregierung im Anschluß an die Weltausstellung von St. Louis eine internationale Flottenrevue zu veranstalten gedenkt und den Wunsch hegt, daß die europäischen Seemächte bei dieser Gelegenheit möglichst stark vertreten sein möchten. Die Möglichkeit, unmittelbar auf eine starke Auslandsflotte hinzuweisen, würde für die Flottenbestrebungen Amerikas selbst jedenfalls förderlich sein.

JASMATZI-CIGARETTEN
mit wertvollen Coupons
in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen
GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Gebr. Kaufmann,
WITTEN.

Größte Auswahl **Herren-Wäsche:**



Kragen, **Hosenträger,**
Manschetten, **Socken,**
Serviteurs, **Maco-Hemden,**
Chemisettes, **Maco-Hosen,**
Faltenhemden, **Maco-Jacken.**

Cravatten
in allen modernen Facons
zu enorm billigen Preisen.

Wittener Hutbazar.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch vorrätigen 6824

Strohhüte und Sonnenschirme
zu jedem annehmbaren Preise.

Heinr. Bracht,
Bahnhofstr. 43.



Blitz-Blank

werden im Moment alle **Metallsachen**, die mit der neuen Flüssigkeit 5926)

„Sidol"

geputzt werden. Sparsam, sauber und mühelos im Gebrauch. **Garantiert unschädlich für alle Metalle.**
Flaschen à 15, 30 und 50 Pfg. überall zu haben.

Gute, gesunde
Futterkartoffeln
dicke Ware, gibt billigst ab
Aug. Mertens, Kirchstraße.

Geschäfts-Uebernahme.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir die
mechan. Bau- und Möbelschreinerei
unseres Vaters mit dem 1. Juni cr. übernehmen werden. Es wird unser Bestreben sein, das unserm Vater während langer Jahre hindurch bewiesene Zutrauen auch für uns zu erringen.
Neben der Bau- und Möbelschreinerei unterhalten wir ein
technisches Bureau
und empfehlen uns daher auch zur
Anfertigung von Bauentwürfen jeder Art,
zur Ueberwachung von Bauausführungen u. s. w.
Abrechnungen werden gewissenhaft revidiert und angefertigt.
Indem wir um geneigten Zuspruch bitten, sichern wir **schnellste Lieferung** und **gute Arbeit** zu.

Bernard & Adolf Ruthenfranz,
Winkelstraße 11.
6894

Bezugnehmend auf Obenstehendes bitte ich, das mir während 29 Jahre hindurch bewiesene Zutrauen auch meinen Söhnen entgegenzubringen.
Heinr. Ruthenfranz senior.

Schuhwaren.

Den Rest meines Schuhlagers verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

Wilh. Hartmann,
6849 6, Johannisstraße 6.

Ohne viel Geld

ist es unseren verehrten Kunden ermöglicht, sich in den Besitz aller nötigen Bedarfsartikel zu bringen.

Wir unterhalten stets große Läger in

Herren- u. Knaben-Anzügen,
desgleichen
Damen-Konfektion.

Ferner weisen wir auf unsere enorm großen Läger in nur guten Möbel- und Polsterwaren hin:

Kleiderschränke, Glasschränke, Anrichten, komplette Betten,
sowie ganze **Wohnungs-Einrichtungen.**

Die **Abzahlung** ist eine sehr geringe und beträgt auf kleinen Beträgen wöchentlich **1 Mark.**

Gebr. Simon,
Witten, Bismarckstr. 10.

Schützenhof Papenholz.

An den beiden Pfingsttagen und **jeden Sonntag** findet bei mir
FREI-KONZERT
statt. **Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.**
Wirt C. Stracke.

Stenographen-Verein, Einig.-System „Stolze-Schrey", Witten.

Am 3. Juni cr., abends 8½ Uhr,
beginnen wir in unserem Vereinslokale, **Central-Hotel H. Uphoff,** 6830
hier, einen neuen
Unterrichts-Kursus
in unserer Stenographie.

Anmeldungen werden im Vereinslokale und von den Mitgliedern entgegengenommen.

Am 4. Juni curr. nimmt im gleichen Lokale auch ein
Unterrichts-Kursus für Damen
seinen Anfang.
Wir bitten um rege Teilnahme. **Der Vorstand.**

Restaurant Schlingmann, Witten,
Johannis- und Kirchhofstraßen-Ecke.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:
Grosses Frei-Konzert,
ausgeführt von der Sänger-Kapelle D'Oberlandler.
Am 2. Pfingstfeiertage:
Auftreten der 1. Classischen Damenkapelle (Leuch Hansa).
(4 Damen u. 2 Herren.) Anfang 4 Uhr Nachm.
Mittags von 12—2 Uhr Matinee. (6938

Restaurant „Zur Linde" Gustav Wagener,
Witten, Johannisweg.
An den **beiden Pfingsttagen** finden bei mir
Große Früh- u. Nachm.-Konzerte
statt. Anfang des Morgens 5 Uhr und des Nachmittags 4 Uhr. Die **Musik wird von der Schulte'schen Kapelle ausgeführt.**
Am zweiten Festtage, abends: Grosser Ball.
Eintritt zu allen Veranstaltungen frei. **Helle und dunkle Biere aus** der Brauerei **Gebr. Müser,** pr. Glas 10 Pfg. (6751
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Gustav Wagener, Lindenwirt.

Restaurant „Zur Pferdebach"
An beiden Pfingsttagen findet bei mir 6925
Grosses Künstlerkonzert
sowie **an beiden Tagen vormittags Matinée**
statt, ausgeführt von der Gesellschaft „Trio".
NB. Gleichzeitig empfehle meine **neu renovierte Gartenwirtschaft.**

Am zweiten Pfingstfeiertag findet beim
Wirt **Brautkuhl-Grabeloh**
großer Ball
statt. 6939

„Zur schönen Aussicht", Heven.
Am 1. Pfingstfeiertag morgens 4 Uhr: 6926
Früh-Konzert.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, nachm. von 4 Uhr ab:
Grosses Frei-Konzert,
daran anschließend **am 2. Feiertag:**
Bier 10 Pfg. **BALL.** Bier 10 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich Killer.**

Blankenstein.
Hotel Petring!
Alleiniger Eingang zu den Gethmann'schen Privat-Anlagen.

Billige und gute Pension.

Anerkannt gute Küche.

An den drei Pfingsttagen:
Militär-Konzerte,
am 3. Tage mit nachfolgendem
BALL.
Die Musik wird ausgeführt von der
Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7 aus Wesel,
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Stabstrompeter Grimmer.

Diner von 12 bis 2 Uhr, Table d'hote um 1 Uhr.
Bei größeren Diners wird um vorherige Anmeldung gebeten.
Telephon-Anschluß: Amt Hattingen Nr. 17.

Vorzügliche Weine und Biere.

Empfehle
Ia. Thüringer, Magnum bonum und Kreuz-Kartoffeln.
Fr. Blennemann,
6923 Heven.

Marktpreise.
Witten, 28. Mai 1903.

Weizen	100 Kilogr.	16,50
Roggen	dto.	14,50
Gerste	dto.	13,50
Hafer	dto.	15,00
Kartoffeln	dto.	7,50
Butter	½ Kilogr.	1,10

Im Ausverkauf:

Damen-Konfektion, Blousen, Kostümes, Kostüm-Röcke

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein,

Witten. 6157

Enorm billig!

1 großer Posten Strohhüte nur **gute.** fehlerfreie Ware **65** Pfg.

1 großer Posten Strohhüte feinste **Herren-Binsenhüte** bisherig. wirkl. Verkaufspreis 2—3,50 M. **95** Pfg.

1 großer Posten Strohhüte feinste **Stroh-** u. **Binsenhüte** nur frische Ware **1,15** Mk.

Diese 3 Posten **Strohhüte** sind **aussergewöhnlich billig.**

Besichtigung ohne Kaufzwang.

O. E. Lang Nachf.

Von heute bis Pfingsten

verkaufe konkurrenzlos billig:

Herren-Halbschuhe (Sonntagsschuhe)	3,50
„ Schnür- u. Zugstiefel do.	4,50
„ „ „ spitz und eckig	5,50
„ hohe Arbeitsschuhe (Grubenschuhe)	4,5[illegible]
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel in Boxkalf	6,90
„ „ „ Cheureaux	7,50
„ „ „ extra stark	4,50
Damen- u. Herren-Halbschuhe von 80, 100, 150, 200 Pfg	
Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel von 130, 150, 170 Pfg.	
Kinder-Halbschuhe von 25 Pfg. an.	

Alle anderen Sachen staunend billig.

Preyer,

Wilhelm- u. Augustastr., Witten.

Gemüse- und Obst Konserven

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Junge Erbsen 3 Pfd.-Dose jetzt	68 Pfg.
Französ. Erbsen, mittelfein, 2 Pfd.-Dose jetzt	68 Pfg.
Metzer Mirabellen 2 Pfd.-Dose jetzt	80 Pfg.

bei 6339

Hr. Luhn, Kolonialwaren u. Delikatessen.

Telephon 460. Bahnhofstraße 46.

Hiermit beehren wir uns, dem geehrten Publikum von **Witten und Umgebung** zur Kenntnis zu bringen, dass wir den **Generalvertrieb** von unserm

Schloss-Brunnen Gerolstein

älteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein

entspringend am Fusse der Casselburg bei Gerolstein

Gegründet 1876. Schutz-Marke. Gegründet 1876.



nur echt mit der Krone.

Tafelgetränk I. Ranges,

ärztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden, dem

Herrn Fritz Peters, Witten, Wideystrasse 46,

übertragen haben.

Die Direction des Schloss-Brunnen Gerolstein in Gerolstein.

Anschliessend an Obiges bitte ich die verehrten Consumenten von Mineralwässern, dem „Schloss-Brunnen Gerolstein", der ältesten Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein, der von Kennern als der vornehmste Repräsentant der Gerolsteiner Säuerlinge gerühmt wird, ihre Gunst besonders zuzuwenden und mir ihre geschätzten Aufträge zugehen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fritz Peters, Witten.

Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste!

Mischung zu Mk.	1.80
Mischung zu „	1.60
Mischung zu „	1.50
Mischung zu „	1.40
Mischung zu „	1.30
Mischung zu „	1.20
Mischung zu „	1.00
Mischung zu „	0.90
Mischung zu „	0.80
Mischung zu „	0.70
Mischung zu „	0.65

Roh-Kaffee zu Mk. 0.70 bis 1.50 das Pfund.

Cacao

Spezial-Marke No. 120	garantirt rein ¼ Pfd.	35 ₰
Marke I Gut	garantirt rein ¼ „	40 ₰
Marke II Besser	garantirt rein ¼ „	45 ₰
Marke III am Besten	garantirt rein ¼ „	60 ₰
Cacao in Packeten, garantirt rein, das halbe Pfund-Packet		100 ₰
das viertel „ „		50 ₰
Hafer-Cacao in Packeten, das halbe „ „		50 ₰
das viertel „ „		25 ₰

Chocolade

Haushaltungs-Chocolade garant. rein, ¼ Pfd.		25 ₰
Block-Chocolade	garantirt rein, ¼ „	30 ₰
Chocolade-Plätzchen	garantirt rein, ¼ „	25 ₰
Tafel-Chocolade, garantirt rein, die Tafel 5, 10, 20, 25, 30, 35 und		40 ₰
Koch-Chocolade, garantirt rein, das halbe Pfund-Packet		50 ₰
das viertel Pfund-Packet		25 ₰
Abfälle-Chocolade, per Pfund 80 Pfg., per ¼ Pfund nur (Cacaoabfälle, Zucker u. Vanille)		20 ₰

Thee neuer Ernte

Tengelmann's Familienthee	⅒ Pfd.-Packet	25 ₰
Tengelmann's Gesellschaftsthee	„ „ „	30 ₰
Tengelmann's russ. Mischung	„ „ „	35 ₰
Tengelmann's engl. Mischung	„ „ „	45 ₰
Tengelmann's feinster Pecco	„ „ „	50 ₰

Tengelmann's Thee in 10 Pfg.-Packetchen.

Loser Thee zu Mk. 1,50, 2,—, 2,50, 3,—, 4,—, 5,— das Pfund.

Biscuits in stets frischer Waare.

Volksbiscuits	¼ Pfd. 10 ₰	Hamburger Mischung	¼ Pfd. 25 ₰
Primen	„ „ 13 „	Allerlei mit Chocolade	„ „ 30 „
Medium II	„ „ 15 „	Macronen	¼ Pfd. 30 bis 45 „
Tengelmann's Negerbrot	„ „ 15 „	Krachmandeln (Neuheit)	¼ Pfd. 50 „
Tengelmann's Kaffeegebäck	„ „ 20 „	Waffeln mit verschiedenen Füllungen per Packet 10 und	15 „

u. s. w.

Zucker zu billigsten Tagespreisen.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann.

Verkaufsladen: **Witten Bahnhofstr. 6,** Ecke am Markt.

Abteilung Postversandt:

Nach Orten, an welchen sich Verkaufsläden nicht befinden, werden Postpackete gegen Nachnahme direkt von den Großröstereien geliefert. Bestellungen zu richten an die Versandstation des Hamburger Kaffee-Import-Geschäfts Emil Tengelmann, Mülheim-Ruhr.

Eigenes Rabattsystem. Eigenes Rabattsystem.

Backbutter

Margarine bester Ersatz für feinste Naturbutter, welche nach dem neuesten verfeinerten patentirten Verfahren hergestellt ist, pro Pfund

60, 65, 70 und 80 Pfg.

Bei jedem Pfund gebe einen nützlichen Küchengegenstand **gratis** bei.

Reines Schweineschmalz

Pfd. **56** Pfg.

Nur Anna Welge,

16a. Ruhrstrasse 16a.

Eigenes Rabattsystem. Eigenes Rabattsystem.

Zum Feste

empfehle: 6886



Bernh. Moebius,

Handschuhmacher,

48, Bahnhofstr. 48.

Schuhwaren-

Räumungs-Ausverkauf

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Feinste Herren- u. Damen-Boxkalf-Zug-, Schnür- und Knopfstiefel von **7** Mk. an (hochmoderne amerik. Facons).

Erste Wittener Schnellschuhsohlerei.

Hauptgeschäft: Johannisstr. 16.
Filiale: Bahnhofstr. 67. 6689

Aug. Schäfers.

Einrahmungen

von

- Bildern,
- Photographien,
- Diplomen,
- Brautkränzen,
- Reservebildern,
- Kreidezeichnungen,
- Oelgemälden etc.

werden sauber und billig angefertigt von

Albert Hutt, Wiesenstraße 28.

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmungen.

Großes Lager in modernsten Leisten. 3367





Witten und Umgegend.

Witten, 29. Mai.

E. — Die Eheleute Friedr. Vollmert, Lina geb. Brämer zu Langendreeholz, feiern am Sonntag, den 31. Mai, das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

E — Die Gesellenprüfung haben jetzt wiederum zwei Lehrlinge von Mitgliedern der Zwangsinnung für Maler und Anstreicher hierselbst bestanden. Es sind dies 1. Wilh. Seubert bei dem Lehrmeister W. Schröder und 2. Wilh. Leppert bei dem Lehrmeister L. Kahleis. Die praktischen Arbeiten, welche unter Kontrolle von vier Prüfungsmeistern ausgeführt waren, wurden mit gut bezeichnet, ebenso konnte den Prüflingen bei der mündlichen Prüfung das Prädikat gut zuerkannt werden. Nachdem die Prüfung beendet, überreichte der Vorsitzende, Herr Gerh. Schäfer, ihnen unter ermahnender Ansprache auch fernerhin darnach zu streben in dem begonnenen Berufe sich weiter auszubilden, und stets die Treue zu Kaiser und Religion bewahren, den Lehrbrief.

r. — Ein trauriger Unglücksfall trug sich gestern Morgen bei Einfahrt des um ¼ vor 10 Uhr von Hagen kommenden Personenzuges in den hiesigen Bahnhof zu. 200 Meter vor dem Empfangsgebäude flog der in der Packwagentür stehende Zugführer Hermann Fellermann aus Mülheim a. d. Ruhr beim Durchfahren der Kurve aus dem Wagen und schlug mit dem Kopfe auf einen Haufen Eisenschwellen. F. erlitt einen Schädelbruch und wurde ihm die rechte Hand überfahren. F. gab bald seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 unmündigen Kindern.

R Die Leiche des hier verunglückten Zugführers Veltermann wurde gestern Abend gegen 10 Uhr nach seinem Wohnorte Mülheim a. d. Ruhr transportiert.

O— Wie sich unsere Leser noch erinnern werden, berichteten wir im November v. J. über das spurlose Verschwinden der 18 jährigen Tochter der Frau Götte, Johannisstraße, Klara Bauer, welche sich am 9. November von Duisburg wo sie in Stellung gewesen, nach Witten begeben wollte. Seit diesem Tage hat sich trotz eifrigen Nachforschens keine Spur von der Verschwundenen finden lassen. Gestern traf nun, wie uns mitgeteilt wird, aus Düsseldorf die Nachricht an die Familie ein, daß an der Hammerfähre bei Düsseldorf eine stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche gelandet worden sei; in der Uhr, welche sich bei der Leiche vorfand, war der Name Klara Bauer eingraviert. Ob sich das Dunkel, das über das Verschwinden und den Tod des jungen Mädchens gebreitet ist, je lichten wird, ist sehr zweifelhaft.

n. — Gelandet wurde gestern Morgen in Rellinghausen in der Ruhr eine männliche Leiche, welche ca. 3—4 Wochen im Wasser gelegen hat. Bekleidet war die Person mit grünen Plüschpantoffeln, grauen Strümpfen, grauer Hose mit ledernen Hosenträgern, weißem Biberhemd, gezeichnet H. N., schwarzer Weste und grauer Joppe. Der Ertrunkene, welcher Vorhemd mit Stehkragen und schwarzem Schlips trug, hat Glatze, blondes Kopfhaar und einen Kinnbart.

S — Leicht hätte gestern ein Unglück geschehen können. Eine Anzahl Pferde wurden in der Heilenstraße an eine alte Treppe angebunden und ohne Aufsicht gelassen. Als die Tiere eine Zeit lang dort gestanden hatten, versuchten sie sich loszureißen. Dieses gelang ihnen auch unter Mitnahme der ganzen Treppe. Hierdurch scheu geworden, rannten sie nach der Bahnhofstraße. Ein des Weges kommender Mann wurde umgerissen. Schließlich lag die Gefahr nahe, daß die Schaufenster des Kaffeegeschäfts von T. zertrümmert wurden. Hier griff aber ein beherzter junger Mann einem der scheuen Tiere in die Zügel und es gelang ihm, die Pferde anzuhalten.

A Traurige Zustände scheinen bei einer Familie in der Hochstraße zu herrschen. Gestern Abend mißhandelte der Ehemann seine bessere Hälfte derart, daß sie flüchten mußte. Einen Teil seiner Kinder setzte der Mensch noch in später Stunde vor die Türe, sodaß sich die Frau genötigt sah, die Polizei um Hülfe anzurufen. Diese sorgte, daß die Frau mit ihren Kindern anderweitig Unterkunft erhielt.

A Ein Fuhrknecht eines hiesigen Fuhrunternehmers wurde gestern Abend mit zwei Pferden fortgeschickt um einen Wagen zu holen. Auf dem Wege dorthin begegnete ihm ein Maurergeselle. Dieser nahm ihm die Pferde ab und zog damit nach Herbede. Die Polizei jagte dem Pferdedieb seine Beute wieder ab.

R — Abgefaßt wurde der Gelegenheitsarbeiter G. von hier, als er vom Gebiet der Eisenbahnverwaltung eine größere Menge Eisenteile entwendet hatte. Das gestohlene Gut wurde ihm abgenommen.

R — Der vor kurzer Zeit in Recklinghausen festgenommene Barbiergehülfe E., welcher in hiesiger Stadt mehrere Einbruchsdiebstähle verübt hat, soll nach den angestellten Ermittelungen auch in Dortmund eingebrochen sein.

R Bei einer in vergangener Nacht von der hiesigen Polizei vorgenommenen Razzia wurden auf einem Heuboden in der Aue zwei wohnungslose Gelegenheitsarbeiter aufgefunden, von denen einer unter Polizeiaufsicht steht.

p Langendreer, 28. Mai. Personen, die nicht zur Abfassung von Eingaben befugt sind, dürfen gegen Entgelt keine Schriftstücke an Behörden absenden. Gegen dieses Verbot fehlte der Arbeiter Wenzlawske von hier. Er wurde deshalb wegen Uebertretung der Paragraphen 35, 38, 48a der Gewerbeordnung und der Ministerialordnung vom 28. November 1901 von dem Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Wenzlawske legte Berufung ein. Die Beweisaufnahme stellte fest, daß er für Arbeitsgenossen gegen Bezahlung oder einer Spende von Branntwein Eingaben an die Behörden verfaßt hat. Die Berufung wurde daher kostenpflichtig verworfen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Wetter, 27. Mai. In der letzten Sitzung des Gesamtausschusses für das Harkortbergfest wurde beschlossen, das diesjährige Bergfest am 9. August stattfinden zu lassen. Als Wettübungen wurden bestimmt: Hochspringen, Weitspringen, Steinstoßen, Hangeln, 37½ Kilo-Stemmen und Laufen.

Dortmund, 27. Mai. Die Verwaltung der Dortmund-Enscheder Eisenbahn wird mit dem 1. Juli aufgelöst. Die Bahnstrecke von Dortmund bis Lüdinghausen wird der Betriebs-Inspektion Dortmund, von Lüdinghausen bis Enschede der Direktion Münster unterstellt. Der größte Teil der Beamten wird von Dortmund versetzt, sie sind aber befragt worden, in welchem Bezirke sie am liebsten beschäftigt würden. Der Direktor, Regierungsrat Meyer, dürfte wohl ins Privatleben treten. Direktor Beuckenberg ist noch unentschlossen; es ist ihm nahegelegt worden, im Staatsdienste zu verbleiben. Die Herren haben erhebliche Entschädigungen zu beanspruchen.

Schwerte, 26. Mai. Gestern wurde wiederum eine männliche Leiche in der Nähe von Westhofen aus der Ruhr gezogen. Dieselbe wies mehrere Verletzungen auf. Ob der Mann freiwillig den Tod gesucht hat, oder ob ein Verbrechen vorliegt, wird hoffentlich noch aufgeklärt werden. — Der vor einigen Tagen wegen Verdachts der Verleitung zum Meineid verhaftete Möller ist gegen eine hohe Kautionssumme aus der Haft entlassen worden.

Siegen, 25. Mai. In großer Gefahr schwebten heute Morgen die Bewohner eines Hauses in der Koblenzerstraße. Im Erdgeschosse des massiven, vierstöckigen Gebäudes, in dem sich ein Kolonialwarengeschäft befand, war um halb 7 Uhr, zu welcher Zeit die meisten Bewohner noch in den Betten lagen, ein Brand ausgebrochen, der sich über das ganze Treppenhaus verbreitete und den Bewohnern den Weg ins Freie versperrte. Laute Hilferufe wurden vernehmbar, man schaffte, noch ehe die Feuerwehr eingetroffen war, Leitern herbei, und beförderte die nur notdürftig bekleideten Personen über die Balkone herunter. Inzwischen schlugen die Flammen schon hoch aus dem Dache heraus, wurden aber bald von der Feuerwehr gelöscht, als das Treppenhaus ausgebrannt war. In die Wohnungen ist das Feuer nicht eingedrungen, doch ist das Mobilar durch das eindringende Wasser und die teilweise eingestürzten Decken erheblich beschädigt. Schon seit einigen Tagen hatte sich in dem Hause ein empfindlicher Brandgeruch bemerkbar gemacht, ohne daß es gelang, seine Ursache zu entdecken. Man neigt zu der Annahme, daß das Feuer im Laden durch eine schadhafte Stelle im Schornstein entstanden ist und sich von da aus über das Treppenhaus verbreitete.

§ Rottuln, 28. Mai. Ueber die erneuten Unruhen in der benachbarten Pflegeanstalt für verwahrloste Knaben, dem Martinstift, berichtet der Westfälische Merkur: Bereits in den Tagen vor dem Himmelfahrtsfeste war eine Revolte älterer Zöglinge gegen die aufsichtführenden Brüder mit tätlichen Angriffen vorgegangen; drei der Burschen wurden den Gendarmen übergeben. Am letzten Samstag wiederholten sich die Revolten; die Hauptanstifter wurden entfernt und im Gefängnis und in anderen Anstalten untergebracht.

Barmen, 25. Mai. Vergiftet hat sich am Samstag Abend die 18 Jahre alte Tochter des Wirts Dehnert aus Unterbarmen. Da der in Düllendorf wohnende Bräutigam vor einigen Tagen auf gleiche Weise seinem Leben ein Ziel gesetzt hat, so ist anzunehmen, daß Gram und Herzeleid das Mädchen zu dem verhängnisvollen Schritt geführt haben.

)(Barmen, 27. Mai. Heute Morgen fiel der Schaffner Schorn von einem hier einfahrenden Personenzug und kam dabei unter die Räder, sodaß er sofort tot war.

Elberfeld, 25. Mai. Von Spaziergängern wurde gestern Nachmittag in einem Busch an der Straße, welche nach Aprath führt, der seit einigen Tagen vermißte Bandwirker Johann B. aus der Hombüchelerstraße 62 als Leiche aufgefunden. Derselbe hatte sich den Hals vorn durchschnitten, die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen. Der Mann, der bis zum 14. d. M. bei dem Landwirt K. als Tagelöhner gearbeitet hatte, litt zuletzt an Schwermut. In den Taschen des Toten fand man einen kleinen Zettel vor mit den Worten: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr Du wirst erhören mich." Die Leiche wurde ins Totenhaus geschafft und die Familie benachrichtigt.

Lennep, 26. Mai. Die von dem Brandunglück in der Lohgerberei G. Blasberg und Komp. so schwer betroffene Familie H. wird vom Unglück hart verfolgt. Ihr 9jähriger, an Knochenhautentzündung schwer erkrankter Sohn, der aus dem brennenden Gebäude von der Sanitätskolonne herausgeschafft und ins Krankenhaus verbracht wurde, ist dort am Samstag morgen infolge einer hinzugetretenen Blutvergiftung, laut Lenneper Kreisblatt, gestorben.

* Gladbach (bei Bettweiß), 25. Mai Gelegentlich des gestern und heute stattfindenden Schützenfestes sollte auch heute Mittag mit Böllern geschossen werden. Beim Nachschütten von Pulver auf das Zündloch eines Böllers, dessen Schuß versagt hatte, ging der Schuß los und zerschmetterte dem Milchfahrer W. von Burg-Gladbach die linke Hand, mit der er unvorsichtigerweise im Augenblick der Explosion vor die Mündung gekommen war. Auch Verletzungen im Gesicht waren die Folge. Die zerschmetterte Hand mußte abgenommen werden.

Kettwig v. d. Brücke, 27. Mai. Das etwa dreijährige Söhnchen des Heizers H. von hier fiel in einem unbewachten Augenblick über einen auf der Erde stehenden Topf mit heißem Wasser und erlitt derartig schwere Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden starb.

Düsseldorf, 26. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten 190 000 Mark für die Errichtung einer Volksschule in Flehe. Die beantragte Erhöhung der Eintrittspreise im Stadttheater wurde angenommen.

Köln, 26. Mai. In dem im westfälischen Orte Rottuln belegenen Martinistift, einer Anstalt für Verwahrloste bis zu 21 Jahren, sind Unruhen ausgebrochen, die gestern einen bedrohlichen Umfang annahmen. Aeltere Burschen überfielen mit Heugabeln und Schippen die ihres Amtes waltenden Brüder und verletzten mehrere derselben tödlich. Gendarmerie mußte herangezogen werden. Sechs Anführer wurden teilweise einer Besserungsanstalt, teilweise dem Gefängnis überliefert.

Köln, 27 Mai. Weltmeister Eberle, der so beliebte Meisterschaftsringer von Deutschland hat nach glücklich überstandener Operation einer Blinddarmentzündung das hiesige Augusta-Hospital vollständig gesund wieder verlassen. Eberle nimmt nach einer vorläufigen Erholung im Herbst sein Training wieder auf.

* Köln, 27. Mai. In der heutigen Vorstands- und Ausschußsitzung des Rheinischen Bauernvereins ermahnte Esser zur Einigkeit im Hinblick auf die Handelsverträge; beim Zolltarif seien die Landwirte zu kurz gekommen. Wenn es so weiter gehe, würden wir dieselben traurigen Zustände bekommen wie in England. — Hierauf erfolgte die bereits gemeldete einstimmige Wahl des Freiherrn Clemens von Loë zum Präsidenten des Rheinischen Bauernvereins. Alsdann hielt der neue Präsident eine längere Ansprache, in der er sich als Genossenschafter bezeichnete und aufforderte, mehr als je zu betonen, was die Landwirte eint, und alles zu vermeiden, was sie trennt. Seine Devise sei: Hochhaltung der alten Einigkeit. Damit nahm er die Wahl dankend an. Es folgten die Wahlen. In den engeren Vorstand, dem nur noch die Herren Esser und Bönniger angehörten, wurden gewählt: Röllgen-Bedburf und Schellmann-Brauweiler. Der Vereins-Kommissar Schreiner (Redakteur der Rhein. Volksstimme) wurde in den Ruhestand versetzt, obwohl er erst zehn Jahre im Dienst und erst nach 15 Jahren pensionsberechtigt ist. Die Organisationskommission hatte ihm ein Drittel seines 4500 Mark betragenden Gehalts als Pension bewilligt. Die Versammlung nahm davon Kenntnis. Ein Antrag, die Hälfte des Gehalts zu bewilligen, wurde als unzulässig zurückgewiesen. Hierauf hielt der neue Präsident einen Vortrag über die Entwickelung des Genossenschaftswesens.

Telegramme.

Berlin, 29. Mai. Nach einer Kieler Depesche des Lokalanzeigers hat der Fähnrich zur See Hüssener erst gestern formell Berufung eingelegt. Wahrscheinlich wird auch der Gerichtsherr Berufung einlegen, weil die Differenz zwischen dem Antrage des Staatsanwalts und dem Urteil so erheblich ist, und um dem Berufungsgericht die Möglichkeit einer schärferen Bestrafung des Angeklagten nicht zu nehmen.

Berlin, 29. Mai. Wie dem Lokalanzeiger aus New-York telegraphiert wird, trifft das amerikanische Geschwader am 25. Juni in Kiel ein. — Nach dem Tageblatte teilte Staatssekretär Hay dem Gesandten Speck von Sternberg mit, Präsident Roosevelt habe den besonderen Befehl gegeben, daß der Besuch des Geschwaders amtlich angezeigt, sowie daß es durch ein Kriegsschiff erster Klasse ergänzt werde. Der Gesandte hat diese Mitteilung nach Berlin übermittelt.

Berlin, 29. Mai. Der Lokalanzeiger berichtet: Der Bauinspektor der Orientalischen Bahnen in Saloniki untersuchte den unterirdischen Gang zur Sprengung der Ottomanischen Bank und stellte fest, daß die Anlage genau nach den Vorschriften für einen Minenkrieg hergestellt ist und daß sie jedenfalls von einem Genieoffizier ausgeführt worden sei.

Berlin, 29. Mai. Die Vossische Zeitung meldet aus Rom: Nach den Protestkundgebungen gegen die Innsbrucker Vorgänge in der Universität versuchte ein Studententrupp nach dem österreichischen Botschaftsplatz zu ziehen, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert.

Berlin, 29. Mai. Die Morgenpost meldet aus Wien: Privatdepeschen aus Sofia zufolge sind zur Sicherung der Person des Fürsten Ferdinand besondere Vorkehrungen getroffen. Die Kontrolle über die Mazedonier ist verschärft und die Zahl der Geheimpolizisten beinahe auf das dreifache erhöht worden. Der Fürst erhielt zahlreiche Drohbriefe aus Mazedonien.

Berlin, 29. Mai. Der Lokalanzeiger meldet aus Straßburg im Elsaß: In Herzberg erschoß durch Unvorsichtigkeit ein 16jähriger Bursche einen 13jährigen Knaben.

Berlin, 29. Mai. Der Lokalanzeiger meldet aus Zürich: Der Kassenbote Noak aus Berlin, der 6000 Mark unterschlagen hat, wurde hier mit seiner angeblichen Braut verhaftet.

Berlin, 29. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet: Gestern Abend fand zur Einleitung der 200 jährigen Feier des Bestehens Petersburgs eine Soiree im Rathause statt, wozu ungefähr 800 Personen geladen waren. Der große Rathaussaal war durch Lampen und Blumen prachtvoll geschmückt. Der Minister des Innern toastete auf den Zaren, worauf die Musik die Nationalhymne anstimmte. Der Oberbürgermeister von Petersburg begrüßte in herzlicher Ansprache die Gäste, unter diesen den Oberbürgermeister Kirschner von Berlin, sowie die Oberbürgermeister von Münster, Königsberg und Danzig.

Paris, 29. Mai. Die Gesellschaft zum Schutze des menschlichen Lebens auf öffentlichen Straßen hat den König von England telegraphisch im Namen der Menschlichkeit die Automobilwettfahrt um den Gordon-Benett-Preis zu verbieten und so in gleicher Weise wie die französische und spanische Regierung es getan, der öffentlichen Meinung gerecht zu werden.

Madrid, 29. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend 7¼ Uhr von hier abgereist. Der König geleitete den Prinzen zum Bahnhofe wo sich der Prinz von Asturien, die Minister des Aeußeren, des Krieges und der Marine, sowie zahlreiche höhere Würdenträger eingefunden hatten. Eine Kompagnie Soldaten erwies die militärischen Ehren. Die Verabschiedung des Prinzen vom Könige war sehr herzlich.

Madrid, 29. Mai. Ein furchtbarer Platzregen hat in der Umgegend von Madrid sämtliche Bäche und Flüsse in reißende Ströme verwandelt.

Barcelona, 29. Mai. Infolge eines starken Sturmes, welcher im Hafen von Lyon herrschte, mußte das französische Transportschiff Frisere aus Marseille in den hiesigen Hafen flüchten.

Verschiedenes.

Ueber die englische Südpolarexpedition berichtet der in San Franzisco angekommene Leutnant Shalleton: Die Schlittenfahrt brachte die Gesellschaft bis zu 6 Grad 40 Minuten vom Pol. Interessante Entdeckungen sind in Bezug auf die Biologie der See und hinsichtlich der chemischen Natur verschiedener Gegenstände gemacht worden. Ein von der Kälte überwältigter Matrose schlief im Schnee ein und wurde vom Schnee überweht. So schlief er acht Tage lang, erwachte und fand die Expedition wieder, ohne gelitten zu haben. Wenn die Hunde nicht gestorben wären, hätte die Expedition weiter südlich vordringen können. — Ruhestörungen ausständiger Bauhandwerker fanden in Dresden statt. Die Gendarmerie mußte mit der blanken Waffe vorgehen. — Unter den Arbeitern des russischen Gouvernements Woronesch soll es bedenklich gären. Mehrfach soll es zu offener Empörung gekommen sein. — Ein Originaldruck Gutenbergs wurde in der Hospitalbibliothek zu Culs a. d. Mosel gefunden. — In Budapest spielte sich eine Liebestragödie ab. Der Husaren-Oberleutnant Vecsey erschoß sich in der Wohnung seiner Geliebten, einer Schauspielerin, als der Priester die Todkranke mit der letzten Oelung versah. — Die „Tiara" in Paris ist jetzt als Werk des russischen Goldschmieds Bachumowski festgestellt worden. Die Gesellschaft der Künstler prämierte ihn aber für sein Werk. — Pariser Blätter teilen mit: Die Schläferin von Thenelles, die ununterbrochen seit 20 Jahren in einem schlafähnlichen Zustand sich befand, ist wieder aufgewacht. Sie ist jedoch schwindsüchtig geworden. — Der Meisterschaftsfahrer für Bayern, Fichtner, stürzte in Landeshut mit seinem Rade und war auf der Stelle tot.

Pfingstgrüße.
Postkarten in prächtiger Ausführung und unerreichter Auswahl empfiehlt
C. L. Krüger-Witten, Bahnhofstr. 30.

Scharfsinn zeigen Millionen verständiger Frauen dadurch, daß sie **Luhns Wasch-Extrakt** „mit rotem Band" für die Wäsche und zum Reinmachen 2c. täglich gebrauchen, sie können bis an ihr Lebensende aber auch fast nichts Besseres thun! Vorsicht beim Einkauf! „Luhns" heißt die echte Marke. Preisgekrönt im In- und Ausland.

Wittener Bade-Gesellschaft.
Temperaturzettel.

Am 28. Mai, abends	Am 29. Mai, morgens
Luft 20 Grade	Luft 16 Grade
Wasser 17,5 „	Wasser 16,5 „

Fleisch-Verkauf. 1969
Samstag, 30. Mai, von mittags 12 Uhr ab, findet auf hiesigem Schlachthof der Verkauf des Fleisches von mehreren minderwerten Kühen statt.
Die Schlachthofverwaltung.

Gesucht
II. Hypothek von **5700 M.** hinter 24000 Sparkasse und v. 12000 III. Verzinsung 5%, Amortisation 10%. Offerten sub D. 6898 an die Geschst. des Witt. Tagebl.

In einem besseren Hause ist zum 1. August eine
Wohnung
von 3 Zimmern, mit oder ohne Bodenzimmer, Waschküche, Trockenboden und Bleiche zu vermieten. Näheres in der G. des Witt. Tgbl. 6921

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, 3. Etage ist per 1. August oder später zu vermieten.
Ww. Mohrmann,
Krone Nr. 44.

Eine schöne abgeschlossene
I. Etage
mit allen Bequemlichkeiten im Mittelpunkt der Stadt auf sofort zu **vermieten.** 6650
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Witt. Tgb.

Hübsch möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee z. vermieten. Ausk. in der Geschst. des W. T. (6927

Ein besseres möbl. Zimmer
zu **vermieten.** 6850
Breitestr. 35, II. Et., Königsplatz.

Kl. Familie (2 Pers.) sucht sofort
Wohnung
von 2 Zimmern. Offerten unter L. W. 6963 an die Gschst. d. W. T.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern auf August zu vermieten. Daselbst erhält ein anständig. Mann gutes Logis
6941 Kirchhofstraße 67.

Schöne Wohnung,
3 Zimmer, zum 1. Aug. zu verm. 6726) Augustastraße 38.

Wohnung
3 Zimmer, im 3 Stock auf August zu vermieten. **Annenstr. 11.** (6980

Eine schöne Wohnung,
2 große Zimmer und geräum. Küche sofort zu **vermieten.** Näh. 6958
Witten, Johannisstr. 25, 2. Et.

Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten.
Heven. **Fr. Haardt.**

Gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zum 1. Juni zu vermieten. **Ruhrstr. 18a, II.**

Zur Führung eines Haushaltes wird alleinstehende
Frau oder älteres **Mädchen**
krankheitshalber z. 1. Juli gesucht. Angebote mit Angabe d. Ansprüche unter A. B. 6845 bef. die Geschst.

Ein ordentliches, jüngeres
Mädchen
für Nachmittags gesucht. 6954
Bahnhofstraße 27. I. Etage.

Bösing's Witten-R. Homöopathie Johannisstr. 4a.
Sprechstunden: ● Seiteneingang.
Dienstag u. Freitag Nachm. 2-4 Uhr

Fräulein,
in Buchf., Stenographie und Maschinenschr. erf., mit fl. Handschrift, sucht bald. Stellung. Gefl. Anerb. unt. F H 6967 an die Gesch. d. Bl. erb.

Bess. jg. Mädchen
sucht Stellung für Küche u. Buffet. Dasselbe würde auch das Bedienen der Gäste in e. bess. Restaurant übernehmen. Off. unter P. 6959 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ordentliches
Dienstmädchen
evang., für Küche gesucht. 6697
Zu erfr. in der Geschst. d. W. T.

Ein treues, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, per sofort oder später gesucht. Lohn 60—70 Thaler. Offerten mit Zeugnis oder persönl. Vorstellung. Reise wird vergütet.
Frau Alfred Krugmann,
6887) Elberfeld, Kölnerstraße 108.

Suche per sofort ein properes
Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren. 6971
Fritz Höhmann, Widdeystraße.

Zum ersten Juni
Mädchen
auf ganze Tage gesucht. Zu erfr. in der Geschst. des W. T. (6946

Braves, erfahrenes **Mädchen**
zur Aushülfe gesucht. Zu erfr. in der Gschst. d. Witt. Tgbl. (6944

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit und im Vertrauen auf ihren Erlöser unsere gute, liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Auguste Haegermann,

geb. **Sitzius**

im Alter von 35 Jahren.

Witten, Bingen, Bretzenheim, den 27. Mai 1903.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Elise Hochkeppel geb. **Sitzius.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Mai cr., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Poststraße 13, aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied nach längerem Leiden unser Reisender

Herr Wilhelm Meyer.

In dem Entschlafenen verlieren wir unseren ältesten Beamten, welcher unserem Unternehmen seit Beginn desselben in Treue und Fleiß seine Kraft gewidmet hat. 6882

Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Witten, den 27. Mai 1903.

Der Vorstand der Wittener Walzen-Mühle,
Actiengesellschaft.
H. W. Ruhrmann.

Todes-Anzeige.

Joh. 13,7.

Am 25. ds. Mts. wurde die Leiche unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester

Klara Bauer,

welche seit dem 9. November v. Js. schmerzlichst vermißt wurde, bei Hammer Fähre im Rhein aufgefunden. Die teure Entschlafene war nach ihrer letzten an uns gelangten Nachricht auf der Reise nach der Heimat begriffen. Wir hoffen und vertrauen, daß sie die wahre Heimat durch Jesu Gnade erreicht hat.

Tieferschüttert und doch in Gott getrost.

Witten, am 28. Mai 1903. 6961

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Karl Götte.**

Verding.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Ausbau des Weges von der Krone nach der Mark in der Gemeinde Heven, veranschlagt zu 4600 Mark, sollen vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen im hiesigen Amtsbüreau zur Einsicht aus.

Angebote werden verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

10. Juni d. Js.

an das Amt Herbede erbeten.

Herbede, den 27. Mai 1903.

Der Amtmann:
J. V.: Der Beigeordnete
6923 **F. Brinkmann.**

Himbeersaft,
per Flasche von **45** Pfennig an,
Erdbeersaft,
Johannisbeersaft,
Kirschsaft,
Citronensaft,
Lemon Squash
empfehlen 6950
Carl & Herm. Hochkeppel,
8, Bahnhofstraße 8.

Zum Feste
empfehle 6884



reizende Wiener Neuheiten.
Bernh. Moebius,
48, Bahnhofstr. 48.

Zu den Pfingsttagen
empfehlen wir:
Rehkeulen,
Rehrücken,
Rehschulter,
junge Gänse,
junge Enten,
junge Hahnen,
franz. Poularden,
„ Kapaunen,
„ Puter, 6862
„ Tauben,
Suppenhühner.
Bestellungen erb. wir frühzeitig.
Carl & Herm. Hochkeppel
8, Bahnhofstr. 8,
Delikatessen. Fernsprecher 204.



Kanarien-Vorsänger
mit vorzügl. **Hohl- und Knorrtouren** empfiehlt
Aug. Beerhenke,
Röhrchenstr. 58.

Eine fast neue (6872
Ziehkarre
billig zu verkaufen.
Augustastraße 12.

Anstreichergehülfen
sucht **Fr. Staubesand,**
Maler-, Anstreicher- u. Dekorationsgeschäft, Wiesenstr. 2.

Suche für meinen 18jährigen Sohn, mit guter Schulbildung, Stelle als
Kellnerlehrling
oder sonstige leichte Beschäftigung.
Näh. in der Gichst. d. W. T. 6853

Junge
von 15—16 Jahren für leichte Arbeit per sofort gesucht. 6902
Louis Schacher, Gerichtsstr. 4.

Tüchtige Maurer und Handlanger
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Meldungen beim **Polier Reibert,** Zeche Vollmond, Langendreer.
Fr. Müller,
6942) Baugeschäft, **Bochum.**

Suche per sofort einen jungen tüchtigen, soliden
Knecht.
Wilh. von der Höh, Heven,
6955 Telephon 454.

Ein Junge
von 14—16 Jahren, sowie ein ordentliches 6822
Dienstmädchen
auf halbe oder ganze Tage sofort gesucht. **Feldstraße 45.**



Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt keinen besseren Reifen als den

Continental
PNEUMATIC
für Fahrrad und Automobil. Erstklassig in Material, Ausführung und Konstruktion.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co., Hannover.

Nur bis Pfingsten gültig!

Durch dieses Angebot wird der Beweis unserer Billigkeit erbracht.

Zum Aussuchen:

Schwarze Damenkragen 3, 2, **1,50** Mk. | Reeller Wert das Drei- und Vierfache.

Damen-Waschblousen **1,50, 1,00, 0,75** Mk.

Herren-Wäsche, Kravatten, Vorhemde, Kragen, Serviteurs, Falten-Hemde
in großer Auswahl. Billigste Preise.

Posten Shlipse für Stehkragen, neueste Formen, aparte Muster . . . . . Stück **35 Pfg.**

Geschwister Blank,
Inh.: Isidor Herzstein, 6937
45, Bahnhofstr. 45. **Witten.** 45, Bahnhofstr. 45.

Restauration E. Voigt. Ruhrstrasse 68.
An beiden Pfingsttagen findet bei mir
Grosses Frei-Konzert
statt, wozu freundlichst einladet. **E. Voigt.**
Entree frei. **Bier 10 Pfg.**

Hotel Bellevue, Bommern.
An den beiden Pfingstfeiertagen:
Große Garten-Konzerte.
Außerdem am 2. Feiertage: BALL.
Anfang 3 Uhr. Entree zum Konzert frei. 6960
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Hillebrandt.**

Auf zur Krone.
Montag, den 2. Feiertag, findet in meinem Lokale 6966
Grosser BALL
statt. Hierzu ladet freundlichst ein **Peter Mies.**
Entree im Vorverkauf 40 Pfg.

Das beste Metall-Putzmittel
ist und bleibt
Amor.
Metall-Putz-Glanz
Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pf.
Fabr.: Lubczynski & Co., Berlin NO.
1610 Achtung auf Schutzmarke „Amor"

100000 Gemüsepflanzen
inkl. **Kappus;** die versch.
Sommerblumen,
Georginen in schönst. Sorten
und **Cannaknollen**
empfiehlt **A. Eicke,**
Gärtnerei u. Samenhandlung,
6965) **Herbederstraße 14.**

Kartoffeln
— in vorzüglicher Qualität —
liefert franko Haus 6957
F. Klinker.

Lumpen, Eisen und Metalle
werden zu den höchsten Preisen gekauft **Rosenstraße 9.**

Gut erhaltenes
Phaeton m. Sommerverdeck
ist preiswert zu verkaufen. Der Wagen kann in der Lackiererei bei Herrn **H. Hirse** besichtigt werden und näheres dort zu erfragen.

Eine noch wenig benutzte
Badeeinrichtung
ist preiswert abzulassen. Zu erf. in der Geschst. d. Witt. Tagebl. 6922

Mainzer Stangenspargel,
per Pfund **60 Pfg.,**
Suppenspargel,
per Pfd. 40 Pfg.,
junge Erbsen,
„ **Möhren,**
„ **Schneidebohnen,**
„ **grosse Bohnen,**
„ **neue itl. Kartoffeln,**
„ **Kopfsalat,**
„ **Blumenkohl,**
„ **Schlangengurken,**
„ **Radieschen,**
neue Rettige.
Kochäpfel,
per Pfund **20 Pfg.,**
Stachelbeeren,
per Pfund **20 Pfg.,** (6948
franz. Erdbeeren,
„ **Pfirsiche,**
„ **Aprikosen,**
„ **Kirschen,**
„ **Weintrauben,**
„ **Maikräuter**
empfehlen
Carl & Herm. Hochkeppel,
8. Bahnhofstrasse 8.
Fernsprecher 204.

Grammophone
für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi

Original-Preise: Mk. 65, 85, 100 bis 340
Automaten-Apparate
Mk. 130, 175, 200, 275.
Platten hunderte am Lager.
Umtausch alter Platten. 6884
Reparaturen u. Ersatzteile billigst.
Peter Haas, Annen i. W.
N. B. Gebe mehrere gebrauchte Grammophone auch leihweise ab.

Eingetauschte
Pianinos
von **Mk. 210, 270, 345, 365.**
Harmoniums
von **Mk. 65** an.
Flügel u. Klaviere
von **Mk. 85** an,
letztere schon in monatl. Raten von **Mk. 5** an. (6863
Wilh. Hohrath, Dortmund.
Burgwall 21. Fernsprecher 845

Henkels Bleich-Soda

Klavier-Musik.
Für beide Pfingsttage noch **Klavier** u. **Geige** evtl. auch 2—5 Mann zu haben. 6962
Carl Fuhrmeister, Musiklehrer,
Augustastr. 65.
NB. Bestellungen nimmt auch Herr Wirt **Hochkeppel am Markt** entgegen.

Piano, ganz neu, 5 Jahre Garantie, für **450 Mk.** zu verkaufen.
6852 Wiesenstraße 26.

Fahrrad
zu verkaufen. 6933
Crengeldanzstraße 41.

Ein fast n. g. gest. 6945
Pianino zu verkaufen.
Anfr. in der Geschst. d. W. Tgbl.

Habe mehrere Sechziger
Klee zu verkaufen.
Wilh. von der Höh, Heven,
6956 Telephon 454.

Sämtliche
ehemalige 67er
von Witten und Umgegend
werden hiermit zu einer
Besprechung
betreffs Teilnahme am **General-Appell** auf **Sonntag, den 31. d. Mts.** (1. Pfingsttag) abends 6 Uhr, im **Borgmann'schen** Lokal eingeladen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Mehrere ehemalige 67er.

Röhrchen-Schenke.
Bringe hierdurch meine
schönen Lokalitäten,
sowie prachtvollen
schattigen Gartenanlagen
in empfehlende Erinnerung.
6692 **Fritz Möllenberg.**
ff. Bier aus der Ruhrtalbrauerei

Getrocknetes Obst:
Californ. Aprikosen
p. Pfd. von **65** Pf. an,
Californ. Birnen,
Californ. Pflaumen
p. Pfd. von **35** Pf. an,
Ring- u. Bohräpfel,
Brünellen,
bei Abnahme von 5 Pfd. **Preisermäßigung.**
Feinste Gebirgs-Preisselbeeren
per Pfd. **45** Pf.
empfiehlt
Heinr. Luhn,
Bahnhofstr. 46.



Stahlwaren-Handlung
F. Riepen,
Witten, Hauptstraße 21, empfiehlt ihre Spezialitäten
Messer, Scheeren
billigst. Schleifen wird in gewohnter guter Weise ausgeführt.

Gute Speisekartoffeln
billig abzugeben à **5.80.**
Christian Bannat,
6909 **Bahnhofstr. 48.**

Eingemachte
Pflaumen,
Birnen,
Kirschen,
ausgewogen, pro Pfund **70** Pfennig,
empfehlen 6949
Carl & Herm. Hochkeppel,
8, Bahnhofstraße 8.

Für Liebhaber!
Junge, weiße, englische
Bulldoggen,
zwei Hündinnen u. ein Hund von prämiierter Abstammung, preiswert abzugeben. 6947
Näheres in der Geschäftsst.

Zum Feste
empfehle: 6885



Bernh. Moebius,
Handschuhmacher,
48, Bahnhofstr. 48.